

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belagerungsplan) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Werbung, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Plagioratschutz 25 Pf. Zur Plakateilet kostet die Zeile 50 Pf. Plakate nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathenauerstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 2. März 1915.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerel in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

Wolffs Büro teilt mit:

Großes Hauptquartier, 28. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne setzten der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden im vollen Umfange abgewiesen. — Südlich Malancourt (nördlich Verdun) erstürmten wir mehrere hintereinander liegende feindliche Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheiterten. Wir machten sechs Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen und eroberten vier Maschinengewehre und einen Minenwerfer. — Am Westrande der Vogesen warfen wir nach heftigem Kampf die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Bionville. Unser Angriff erreichte die Linie Verdun-Bromenil — östlich Radonviller — östlich Celles; durch ihn wurde der Gegner in einer Breite von 20 Kilometern und einer Tiefe von 6 Kilometern zurückgedrängt. Die Versuche des Feindes, das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlangen unter schweren Verlusten. Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den Südvogesen abgewiesen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegenstoß warf die Russen in die Vorstellungen der Festung zurück. 1800 Gefangene blieben in unserer Hand. — Nordwestlich Ostrolenka wurde am Dnulew ein feindlicher Angriff abgewiesen. — Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Przasnysz vorgingen, sind unsere Truppen in der Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen. — Südlich der Weichsel nichts neues.

### Oberste Heeresleitung.

## Die Kämpfe zur See.

Das bisherige Ergebnis des Unterseebootkrieges.

Die Kopenhagener „Politiken“ gibt eine Übersicht über das bisherige Ergebnis des Unterseebootkrieges und schreibt: Deutschland scheint den Kanal zum Hauptkampfplatz erwählt zu haben, der sich wegen seiner vielen feichten Stellen gut dazu eignet. England sei jedoch keinesfalls von den deutschen Unterseebooten eingeschlossen. Die Unterseeboote können kaum einen entscheidenden Schlag herbeiführen, sondern müssen sich mit einzelnen Treffern begnügen. Die Treffer seien aber in den letzten Tagen so zahlreich gewesen, daß man jetzt Englands Antwort, die von Churchill am 15. Februar angekündigt wurde, erwarten mußte.

### England lehnt Amerikas Vorschläge ab.

Nach der „Times“ verringert sich in Washington die Erwartung, daß der amerikanische Vorschlag betreffs des Kriegsgebietes zu einem greifbaren Ergebnis führen werde, da England auch jede mittelbare Übereinkunft mit Deutschland ablehnen werde, ungeachtet des dringenden Wunsches der Vereinigten Staaten und sonstiger neutraler Länder.

### Französische Blätterstimmen zu den amerikanischen Vorschlägen.

Die Pariser Presse erklärt, der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Wilson bezüglich des Handelskrieges könne von England nicht angenommen werden. Selbst Wilson werde nichts anderes erwartet haben. Er wisse, daß die Verbündeten die Blockade Deutschlands noch verschärfen müssen, um das Ende des Krieges zu beschleunigen. Der „Temps“ erklärt, Deutschland und Österreich-Ungarn seien ein ungeheures besetztes Lager (?), die Belagerer brauchten keine Rücksicht auf die Zivilbevölkerung (von 60 Millionen) zu nehmen. Das Ziel der Belagerung Deutschlands sei eben die Kapitulation. Keine Intervention könne die Maßnahmen aufhalten, welche getroffen werden, um die Blockade zu verschärfen und die deutsche Seeräuberei zu beantworten. Keine Erwägung könne die Verbündeten veranlassen, die Waffen niederzulegen, über die sie verfügten, um die Unterwerfung ihrer Gegner zu beschleunigen.

## Die Kriegslage im Westen und Osten.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz machen die Gegner, auf sich selbst gestellt, nunmehr immer stärkere Anstrengungen, den Sieg zu erzwingen; in der Champagne wurde mit zwei Armeekorps ein Stoß gegen unsere Front geführt, der aber nicht zum Durchbruch führte. Im Osten wurden Angriffe der aus dem nordpolnischen Festungsgebiet vorgehenden Truppen abgewiesen.

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. L. B.“:

Berlin den 1. März.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Bei Bervic (nördlich Lille) wurde ein englisches Flugzeug durch unsere Beschießung zum Landen gezwungen. — An einer Stelle unserer Front verwendeten die Franzosen wiederum, wie schon vor einigen Monaten, Geschosse, die bei der Detonation überziehende und erstickende Gase entwickeln. Schaden wurde dadurch nicht angerichtet. — Unsere Stellung in der Champagne wurde gestern mehrfach von mindestens 2 Armeekorps angegriffen; die Vorstöße wurden nach heftigen Nahkämpfen restlos abgeschlagen. — In den Argonnen erbeuteten wir 2 Minenwerfer. Zwischen dem Ostrand der Argonnen und Baugnois setzten die Franzosen gestern fünfmal zu einem Durchbruchversuch ein; die Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes. Die östlich Radonviller von uns genommenen Stellungen wurden auch gestern gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:** Russische Angriffe nördlich Pomezja und nordwestlich Ostrolenka wurden abgewiesen. Sonst nichts wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

### Wieder ein englisches Handelsschiff torpediert.

Einer Meldung des Pariser „Matin“ aus Dieppe zufolge wurde ein englisches Handelsschiff bei Saint-Valery-sur-Somme torpediert. — Saint-Valery-sur-Somme liegt an der Mündung der Somme, südlich Boulogne.

### Sperrung der französischen Kanalhäfen.

Das Genfer „Journal“ meldet aus Paris: Die Regierung hat die französischen Kanalhäfen nach dem Vorgehen Englands vom 24. Februar ab für den Handelsverkehr gesperrt. Gründe für die Maßnahme werden nicht bekannt gegeben, doch steht die Verordnung im Zusammenhang mit dem deutschen Unterseebootkrieg.

### Wiederaufnahme des Post- und Passagierverkehrs zwischen Holland und England.

Die Batavia-Linie nahm ihren Post- und Passagierdienst nach England am Sonnabend wieder auf. — Der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet, daß die Versicherungsprämien für die Ladungen an amerikanischer Schiffe, die den Atlantischen Ozean befahren, infolge der Angriffe deutscher Unterseeboote auf Handelsschiffe auf dieselbe Höhe wie für die englischen Schiffe gestiegen sind; bisher waren sie nur halb so hoch gewesen.

### Die „Dacia“ von einem französischen Kreuzer aufgebracht.

Der Dampfer „Dacia“ ist nach amtlicher Meldung aus Paris von einem französischen Kreuzer im Ostsee des Armeekanal aufgebracht und nach West übergeführt worden.

## Die Kämpfe im Westen.

### Die französischen Kampfberichte.

Der französische amtliche Bericht vom Freitag nachmittags lautet: Die belgische Armee eroberte einen kleinen Grabenteil, den sie zeitweise verloren hatte, zurück. Die Engländer wiesen einen deutschen Angriff in Belgien ab und gewannen auf der Straße von La Bassée etwa hundert Meter Boden. Die deutsche Artillerie war im Aisneal recht tätig, aber unsere Batterien brachten sie am Nachmittag zum Schweigen. In der Champagne machten wir weitere Fortschritte; in dem Gehölz nordwestlich Perthes und nördlich Le Menil les Hurles gewannen wir Boden. Der Kampf

nimmt seinen Fortgang. Im Maastale zerstörten wir in Jumelles d'Orties Deckungen für Mitrailleusen und feindliche Gräben. Im Bis Brule erzielten wir neue Fortschritte. Im Walde Apremont verjagten wir die Deutschen aus mehreren Verbindungsgräben. Der Feind erlitt ernste Verluste und ließ zahlreiche Schutzwehre und Geräte im Stich.

Von Freitag abends wird gemeldet: Auf der ganzen Front entwickelte sich eine Kanonade. In der Champagne machten wir weitere Fortschritte. Wir sind nördlich Le Wessell angelangt, indem wir zwei hintereinander liegende Gräben nahmen. Wir erreichten die äußersten Höhen des von den Deutschen besetzten Gebietes. Im Westen dehnten wir durch Eroberung eines bedeutenden Teiles der feindlichen Linie das von uns besetzte Gebiet aus. Auf der Front von den Argonnen bis zu den Vogesen ist nichts zu melden.

Amtlicher Bericht von Sonnabend, 3 Uhr nachmittags: Zwischen Meer und Aisne keine Änderung in der Lage. In der Champagne nichts neues seit dem gestrigen Abendbericht. In den Argonnen brachte unsere Artillerie ein Munitionsdepot bei St. Hubert zur Explosion. Im Malancourtwald zwischen den Argonnen und der Maas besaß der Feind mit einer brennenden Flüssigkeit unsere vorgeschobenen Schützengräben, welche wir aufgeben mußten. Die Schützengrabensbesatzungen wurden schwer verbrannt. Ein Gegenangriff hielt die Deutschen sofort auf, wobei wir ihnen Verluste beibrachten und Gefangene machten. Im Gebiet von Verdun und auf den Maas Höhen nahm unsere schwere Artillerie deutsche Artillerie unter Feuer, zerstörte Geschütze, brachte etwa 20 Munitionskisten oder Munitionslager zur Explosion, vernichtete eine Abteilung und zerstörte ein Lager gänzlich. Im Bois Brule dauerte der Kampf zu unserem Vorteil fort. Ein deutsches Luftgeschwader warf einige Bomben auf die belgische Küste hinter Newport ab. Eine Frau und ein Greis wurden getötet. Im Woivre wurde ein deutsches Flugzeug, welches unsere Linien zu überfliegen suchte, durch unser Feuer zurückgetrieben.

Amtlicher Bericht von Sonnabend, 11 Uhr abends: In den Dünen bei Lombartzyde eroberte eine unserer Patrouillen einen deutschen Schützengraben, tötete dessen Besatzung und erbeutete ein Maschinengewehr. In der Champagne setzten uns unsere Fortschritte von Freitag Abend in den Besitz von 500 Meter deutscher Schützengräben; wir machten etwa 100 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre und eine Revolverkanone. Dieser Angriff wurde mit dem Bajonett olanzend ausgeführt. Ein starker deutscher Gegen-

angriff wurde Freitag Nacht zurückgeworfen. — Sonnabend erzielten wir neue Fortschritte westlich Perthes und nördlich Beau Séjour. In Lothringen bei Neuville (nahe Forozwald) wurde ein deutscher Angriff zurückgeworfen.

Amtlicher Bericht von Sonntag, 3 Uhr nachmittags: Bei Dixmuiden zerstörte die belgische Artillerie zwei Schanzwerke, belgische Infanterie besetzte eine Farm auf dem rechten Ufer, ein belgisches Flugzeug warf Bomben auf den Bahnhofs von Ostende. Die Deutschen beschoßen wiederum Reims und feuerten etwa 60 Granaten ab, einen Teil davon gegen die Kathedrale. In der Champagne erzielten wir bedeutende Fortschritte. Am Ende des gestrigen Tages eroberten wir 2 deutsche Schanzwerke, das eine nördlich Perthes, das andere nördlich von Beau Séjour. Zwischen den beiden Punkten nordwestlich von Perthes gewannen wir Gelände und machten 200 Gefangene. Die Gesamtzahl der deutschen Soldaten, welche sich seit 10 Tagen ergaben, übersteigt 1000. Auf den Maashöhen werden ziemlich lebhaft Artilleriekämpfe gemeldet. In Woivre war der Tag ruhig. In den Vogesen machten wir in dem Gebiet des Hartmannswaldkopfes einige Fortschritte.

Am Sonntag Abend 11 Uhr wurde amtlich bekannt gegeben: In Beaumont bei Albert wurde ein deutscher Angriff durch unser Feuer sofort aufgehalten. Der Feind besaß Soissons mit 200 Granaten. In der Champagne machten wir auf der ganzen Kampffront merkliche Fortschritte. Nördlich von Perthes warfen wir einen Gegenangriff zurück. Wir behaupteten das gestern eroberte Schanzwerk und bereiteten unsere Stellung vor, indem wir neue Schützengräben besetzten. Wir gewannen Gelände in allen Gehözen zwischen Perthes und Beau Séjour. Unser gestriger Gewinn umfaßt 2000 Meter Schützengräben. Dieser Gewinn wurde heute sichtlich ausgedehnt. In einem einzigen Schützengraben ließ der Feind über 200 Tote zurück. Wir erbeuteten 1 Maschinengewehr. Den letzten Nachrichten zufolge dauert der Kampf unter günstigen Bedingungen fort. In den Argonnen nahmen wir auf der Höhe 263, westlich Bourcuillat, etwa 300 Meter Schützengräben. In Baugnois gestattete uns ein glänzender Infanterieangriff den Rand des Plateaus zu erreichen, auf dem das Dorf steht. In den Vogesen bei Chapelette (3 Kilometer von Cerres-sur-Claine) wurde ein ziemlich lebhafter deutscher Angriff völlig zurückgewiesen.

### Das letzte Bombardement von Calais.

Nach dem in Amsterdam verspätet eingelaufenen „Eclair“ aus Havre wurden bei dem deutschen Luftbombardement auf Calais am 22. Februar 18 Häuser zerstört und 30 Personen getötet.

### Die Offiziersnot in Frankreich.

Der „Temps“ meldet, daß der Kriegsminister die Zivilbehörden erlucht hat, schnellstens die Namen der ehemaligen Infanterie, Artillerie und Genieoffiziere bekannt zu geben, die als Beamte tätig sind und wieder zu dem aktiven Dienste einberufen werden können, ohne daß die Dienste der Verwaltungszweige durch diese Einberufung gestört werden. Die wiedereinberufenen Offiziere haben gemäß ihrem Dienstalter Anspruch auf Beförderung.

### Frankreichs Gesamtverluste.

In Brüssel werden die folgenden französischen Verlustziffern für die ersten sechs Kriegsmomente angegeben: 250 000 Tote, 300 000 Schwerver- und 400 000 Leichtverwundete, 200 000 Gefangene und Vermisste.

### Das englische Expeditionskorps.

Wie Pariser Zeitungen mitteilen, würde die Gesamtstärke der Engländer bis Anfang März 750 000 Mann betragen. Die englische Truppenmacht habe sich Ende Januar auf 250 000 Mann belaufen. Von Ende März soll sie sich jeden Monat um 100 000 Mann erhöhen. Die belgische Armee soll auf eine Stärke von 160 000 Mann gebracht werden.

### Englische Fliegerverluste.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Anlässlich eines jüngsten Streifzuges in der Gegend von Ostende mußte ein Leutnant mit seinem Flugzeug niedergehen. Er wurde von einem niederländischen Torpedoboot aufgenommen. Drei andere Flieger fehlten.

## Die Kämpfe im Osten.

### Der Kaiser an Hindenburg und Ludendorff.

Dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist die mitgeteilte Ernennung zum Chef des zweiten

masurischen Infanterie-Regiments Nr. 147 durch nachstehendes Telegramm des Kaisers am 28. Februar bekannt gegeben worden:

„Mein lieber Generalfeldmarschall! Nach dem glorreichen Verlauf der Winterschlacht in Majuren, in der unter Ihrer bewährten, meisterhaften Leitung Mein und verglichen tapferes Heer dem Feind den letzten Fußtritt des heimlichen Bodens entzogen und seine Armee weit in das eigene Land treibend, vernichtend geschlagen hat, ist es mir dringendes Bedürfnis, zu danken für alles das, was Sie und die braven Truppen jetzt wieder für das Vaterland geleistet haben. Ich will Meinen königlichen Dank aber noch dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verleibe und Sie ferner unter Belassung à la suite des 3. Garderegiments zu Fuß zum Chef des 2. Masurischen Infanterieregiments Nr. 147 ernenne. In der Wahl dieses Regiments, das sich bei den Kämpfen im Osten und nördlich der Lohbergen erungen hat, werden Sie erleben, wie dankbaren Herzens Ich Ihre Verdienste um die Befreiung Ostpreußens von dem feindlichen Einfall anerkenne. Gott sei auch ferner mit unsrer gerechten Sache und schenke uns noch viele solche Siege.“

Wilhelm.

Auch der Chef des Stabes beim Generalfeldmarschall von Hindenburg, Generalleutnant Ludendorff, erfuhr am gleichen Tage die Verleihung des Eichenlaubs zum Orden Pour le mérite durch ein persönliches Telegramm des Kaisers:

„Aus Anlaß des herrlichen Sieges über das noch jüngst in Ostpreußen stehende Russenheer spreche Ich, Mein lieber Generalleutnant Ludendorff, Ihnen, dem treuen, unermüdeten Generalstabschef des Oberbefehlshabers der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten, Meinen königlichen Dank für Ihre hervorragende Anteilnahme an dem Gelingen des so großartig angelegten und glücklich durchgeführten Unternehmens aus. Ich verleibe Ihnen hiermit das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, eine Auszeichnung, deren Sie sich mit berechtigtem Stolz erfreuen können.“

Wilhelm.

#### Die österreichischen Tagesberichte.

Amstlich wird aus Wien vom 27. Februar mittags verlautbart:

In der polnisch-galizischen Front stellenweise lebhafter Geschlächtskampf. — In den Karpaten ist die allgemeine Situation unverändert. Im Abschnitt Tucholka-Wyszow wurde heftig gekämpft. Hier wurde ein neuerlicher Angriff auf die eigenen Stellungen im Dpor-Tal nach erbittertem Nahkampf unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Das angreifende neunte finnische Schützen-Regiment ließ 300 Tote, mindestens ebenso viele Verwundete an unseren Stellungen zurück. 730 Mann des Regiments wurden unverwundet gefangen. — Die mit großer Hartnäckigkeit geführten Kämpfe in Südbulgarien dauern an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

Amstlich wird aus Wien vom 28. Februar verlautbart:

In Polen und Westgalizien hat sich nichts wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. — An der Karpatenfront wurde im Raume von Wyszow sowie südlich des Dnjestr gekämpft. Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

#### Die siegreichen Kämpfe bei Wirballen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird über die Kämpfe bei Wirballen am 10. Februar 1915 geschrieben:

Unter den größten Anstrengungen, die die tiefverschneiten Wege verursachten, waren die Truppen des Generals v. Lauenstein am 9. Februar an den Feind herangekommen und warfen diesen in leichten Kämpfen aus dem Schuteller Fort hinaus. Wie aus erbeiteten russischen Befehlen hervorgeht, glaubte der Gegner sich vor dem deutschen Ansturm in eine bereits wohl vorbereitete und stark besetzte Stellung Willkallen-Stallpöden zurückziehen und dort behaupten zu können. Aber der starke Plänenruck, den die deutsche Offensive ausübte, zwang den Feind zum Aufgeben dieses Planes, und veranlaßte ihn, sich nach einer dritten, gleichfalls vorbereiteten Stellung südlich Wirballen zurückzuziehen. Es waren anderthalb russische Divisionen, die sich am Nachmittag des 10. Februar dort einfanden und in Ebdtshunen, Ribarty und Wirballen zur Ruhe übergingen. Obwohl man von Anmarsch der deutschen Kräfte wußte, hielt man es für ausgeschlossen, daß die Deutschen bei dem herrschenden Schneesturm an diesem Tage noch herankommen könnten. Man wies sich derart in Sicherheit, daß man sogar auf das Ausstellen irgendwelcher Sicherungsposten gänzlich verzichtete. Nur so konnte es kommen, daß die Angreifer, die sich durch die Naturgewalten nicht aufhalten ließen, noch am 10. Februar an die russische Unterkunft herankamen, allerdings nur mit Infanterie und einigen Geschützen, denn alles übrige war in den Schneewehen stecken geblieben. Es war Abend, als Ebdtshunen, und es war Mitternacht, als Wirballen überfallartig angegriffen und erstickt wurde. Auf der Chaussee standen zwei russische Batterien mit 12 Geschützen und einer großen Anzahl von Munitionswagen, anscheinend rastend. An sie kam die deutsche Infanterie, ohne einen Schuß zu tun, bis auf 50 Meter heran. Die sämtlichen Pferde wurden niedergeschossen und dann die Geschütze und Munitionswagen genommen. Der Rest der Bedienung flüchtete. Sowohl in Ebdtshunen als in Wirballen kam es dann zu nächtlichen Straßenkämpfen, die mit der Gefangennahme von 10 000 Russen endeten. Die Zahl der Gefangenen war so groß, daß man kaum mutete, was man mit ihnen anfangen sollte.

Nach der Einnahme der beiden Orte fielen auch die dortigen Bahnhöfe in deutsche Hände, mit ihnen eine schier unermessliche Beute. Es standen hier drei Lazarett- und ebenso viele Verpflegungszüge. Einer dieser Züge war der Lazarettzug der 3. Armee, der von dem Fürsten Lieven und zahlreichem Personal begleitet wurde. In ihm fand der Stab des Generals v. Lauenstein ganz unerwartet ausge-

zeichnetes Nachtquartier. Die übrigen Züge waren mit einer großen Menge Hafer, ausgezeichneten Konserven, sehr viel Schokolade, ferner mit Eisenpulver und Pelzweilen in großer Zahl beladen. Jeder beladene deutsche Soldat war instand, eine Pelzweste an sich zu nehmen; augenblicklich noch wichtiger war aber für die seit zwei Tagen auf eierne Portionen angewiesenen deutschen Truppen die Erbeutung von 110 russischen Feldküchen, die fast durchweg mit warmem Essen angefüllt waren. Man kann sich den Jubel unserer siegreichen Truppen vorstellen, als diese Beute in ihre Hände gefallen war. Es war augenblicklich der schönste Lohn für die jungen Truppen, die an diesem Tage teilweise zum erstenmal ins Gefecht gekommen waren und sich glänzend geschlagen hatten.

#### Unsere Verluste in der Winterschlacht in Majuren.

Nach einer Behauptung der Londoner „Central News“ soll der deutsche Botschafter in Rom erklärt haben, daß wir in Ostpreußen an Toten und Verwundeten 100 000 Mann verloren hätten. Das englische Büro knüpft an diese, selbstverständlich in allen Punkten erfindene Meldung, den Zusatz, daß der deutsche Erfolg somit in keinem Verhältnis zu den gebrachten Opfern stehe. Dies letzte trifft zu — allerdings nicht im Sinne der „Central News“. Die große Eile, mit der sich die russische 10. Armee der deutschen Umklammerung zu entziehen suchte, hat zur Folge gehabt, daß unsere Truppen nur auf einzelnen Teilen der Kampffront mit dem Feind in so enge Gefechtsberührung gekommen sind, wie sie das in dem sicheren Bewußtsein ihrer Überlegenheit erhofft hatten. Da, wo der Gegner stand hielt, ist er dieser Überlegenheit zum Opfer gefallen. Im übrigen haben wir die in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Winterschlacht vornehmlich durch Überzahl und Schnelligkeit gewonnen. So kommt es, daß unser Gesamtverlust mit dem glänzenden Ergebnis des Sieges tatsächlich in Mißverhältnis steht. Er ist ganz ungewöhnlich gering und beträgt nicht ein Sechstel der von der „Central News“ erwähnten Zahl. Daß er überdies zum großen Teil nur auf vorübergehenden Ausfällen durch Marschkrankheiten beruht, ist nicht nur an sich erfreulich, sondern zeugt auch von der rücksichtslosen Entschlossenheit unserer Verfolgung.

#### Englisches Lob der jungen deutschen Truppen.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Der militärische Kritiker des „Standard“ bespricht die Leistungen der jungen deutschen Truppen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz und sagt: Wer mit einer Verzerrung des Gesichtswertes bei dem deutschen Nachwuchs gerechnet hat, habe sich übel verrechnet, denn die Hingebung und die militärischen Tugenden bei ihm seien unvermindert.

#### Das uneinnehmbare Przemysl.

Die Krakauer „Nowa Reforma“ erhielt einen durch die Fliegerpost beförderten interessanten Bericht aus Przemysl, worin es u. a. heißt: „Przemysl ist nicht zu erobern und es ist sicher, daß es durch den Feind niemals erobert werden wird. Man muß den Heldenmut der Besatzung besonders hervorheben, die unter dem General Kusmanek Bewundernswertes leistet. Die Verluste der Russen, Bomben aus Flugmaschinen auf die Festung zu werfen, mißglückten jedesmal unter dem Feuer der Batterien auf dem Wiszowen. Alle Angriffe des Feindes wurden bisher unter schweren Verlusten für ihn abgewiesen, während wir bei unseren Ausfällen eine Anzahl Maschinengewehre eroberten.“

#### Der türkische Krieg.

##### Neuer Angriff auf die Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 28. Februar mit: Durch eine siebenstündige Beschließung mit schweren Geschützen haben die feindlichen Schiffe gestern unsere äußeren Forts an den Dardanellen an einigen Punkten beschädigt; trotzdem hatten wir nur einen Verlust von 5 Toten und 14 Verwundeten. Auch heute hat die feindliche Flotte die Beschließung fortgesetzt, sich aber am Nachmittag aus dem Feuerbereich unserer Batterien bei Sed ul Bahr zurückgezogen. — Am 10. Februar hat ein französischer Kreuzer an der Küste von Araba etwa 100 Soldaten ausgeholfen; nach einem zweistündigen Gefecht flüchtete der Feind unter Verlusten auf das Schiff zurück. Trotz der Festigkeit seines Geschütz- und Maschinengewehrfeuers hatten wir nur drei Tote und drei Verwundete.

Der Spezialist für Orientfragen Bellet in Genf bespricht in der „Revue hebdomadaire“ die Angriffe auf die Dardanellen sehr pessimistisch. Wenn auch die Forts alter Konstruktion seien, so hätten sie dafür Kanonen größten Kalibers. Eine Erzwingung der äußeren Dardanellen löse keineswegs die Aufgabe. Eine Fortsetzung auf dem Seewege sei also unmöglich. — Auch ein Londoner Marinefachverständiger äußerte sich über die Beschließung der Dardanellen, daß kaum in nächster Zeit ein Erfolg möglich sei. Er habe manches Marinebombardement mitgemacht, seiner Ansicht nach kann die Beschließung der Landbesetzungen durch Kriegsschiffe zu keinem endgültigen Resultat führen ohne einen gleichzeitigen Landangriff. Selbst wenn die Forts zerstört oder eingenommen werden sollten, kann der Minenkrieg lange dauern. Eine Fortsetzung der Dardanellen sei nur unter den allergrößten Opfern möglich.

##### Türkische Erfolge im Kaukasus.

Nach Meldungen aus Erzerum herrscht an der Kaukasusfront Ruhe, da bisher, stellenweise meterhoher Schnee die Berge bedeckt. Wo weniger Schnee liegt, erlangen die türkischen Truppen beträchtliche Erfolge. Vorgestern wurden Tashet und die Ortschaft Dabshoz im Sturm genommen. Der Feind zog sich, von den Türken verfolgt, in der Richtung auf Batum zurück.

##### Vom ägyptischen Kriegsschauplatz.

Der Berichterstatter der „Agence Mill“ auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz telegraphiert: Ägypter, die schwimmend den Sueskanal durchqueren, überbringen den türkischen Truppen die Grüße ihrer Kameraden. Die Zusammenkünfte

zwischen Ägypter und Osmanen werden im Dunkel der Nacht bewerkstelligt, da die im Kanal patrouillierenden Motorboote tagsüber keinen Aufschlag machen an das Westufer des Kanals herantkommen lassen. Mehrere Staffeln haben die Meldung überbracht, daß die Engländer die beim ersten Zusammenstoß von der türkischen Artillerie zerstörten Verteidigungswerke am Kanal eilends wieder instand setzen.

#### Blockade der Küste von Deutsch-Ostafrika.

Der holländische „Staatscourant“ schreibt: Der Minister des Äußeren bringt zur Kenntnis, daß die britische Regierung mit Beginn der Mitternacht zwischen dem 28. Februar und dem 1. März die Blockade der Küste von Deutsch-Ostafrika und der anliegenden Inseln angekündigt habe. Sie soll sich erstrecken zwischen 4 Grad 41 Minuten südlicher Breite und 10 Grad 40 Minuten südlicher Breite. Binnen vier Tagen, vom Inkrafttreten der Blockade ab gerechnet, dürfen neutrale Schiffe das blockierte Gebiet unbehindert verlassen.

#### Bothas Operationen in Deutsch-Südwestafrika.

Über die Besetzung von Nonidas und Goanifontes meldet Reuters Büro unterm 27. Februar: Von Swatopmund aus operierend, rüdt die nördliche Streitmacht unter Befehl des Generals Botha bis auf einige Meilen von der Station Köpping vor. Die Truppen besetzen Goanifontes, das ein wichtiger Punkt ist, weil sich dort gutes Wasser befindet, sowie ferner den Postplatz Nonidas, der sechs Meilen stromabwärts gelegen ist. Der Feind hatte während der Nacht das Lager verlassen. Das Postamt in Nächsthofen wurde durch den Feind verbrannt.

#### Wohlvollende Neutralität Rumäniens.

Im Gegensatz zu der übrigen Presse, welche erklärt, Rumänien werde unter dem Druck der Beschließung der Dardanellen und der militärischen Operationen in Galizien demnächst intervenieren, läßt sich das Pariser „Journal“ von seinem Botschafter Sonderberichterstatter melden: Die Haltung der rumänischen Regierung läßt keinen Schluß auf ihre Politik zu. Die rumänische Öffentlichkeit, mit Ausnahme einiger frantrophiler Politiker, verweigert täglich mehr und mehr, daß Rumänien an der Seite des Dreiverbandes intervenieren (in den Weltkrieg eingreifen) wird. Alle Franzosenfreunde sprechen von einer Intervention, aber wenn man sie fragte, wann Rumänien loslagern werde, müßten sie die Antwort schuldig bleiben. Man spricht jetzt sogar von einem Ministerwechsel, und die Politiker, welche als zukünftige Minister genannt werden, seien alle wegen ihrer deutschfreundlichen Gesinnung bekannt.

#### Griechenland mit Engländern und Franzosen unter einer Dede.

Nach dem Mailänder „Secolo“ besteht kein Zweifel mehr, daß das englisch-französische Geschwader einen Stützpunkt für die Operationen gegen die Dardanellen schon seit mehreren Wochen auf einer griechischen Insel errichtet habe. Auf die Vorstellungen Deutschlands und Österreichs habe Griechenland geantwortet, daß ihm die Macht fehle, an der Sache etwas zu ändern.

#### Das erste und zweite Geschwader der Vereinigten Staaten

ist, wie laut „Post. Ztg.“ der „Newyork Herald“ meldet, nach dem Stillen Ozean ausgelaufen. Die amerikanische Flotte vor Schanghai sei durch sechs Schiffe verstärkt worden.

#### Politische Tageschau.

##### Der neue Reichsetat.

Die Reichsregierung veröffentlicht zur Vorbereitung für die im März stattfindenden Etatsverhandlungen im Reichstage einen Überblick über den Reichsetat für das Jahr 1915. Er lehnt sich noch mehr als der preußische Etat an seinen Vorgänger an und enthält im allgemeinen nur die durch Zeitablauf bedingten Änderungen und Ergänzungen, die jedoch keinen großen Umfang haben. Die Kriegsausgaben sind natürlich in ihm überhaupt nicht enthalten, da ihre Höhe sich zurzeit noch garnicht absehbar läßt. Nur die fort-dauernden Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres, des Reichsmilitärgerichts und der Marine sind angeführt, aber auch vorläufig nur mit der Hälfte des Jahresbedarfs der einzelnen Ressorts. Die fortdauernden Ausgaben werden während des Krieges aus den Ausgaben des außerordentlichen Etats bestritten. Von dem für 1915 eingezeichneten Mehrebeitrag von rund 328 Millionen verbleiben nach Abzug der aus dem Wehrbeitrag zu deckenden Kosten der Heeresverfärbung rund 117 Mill. Mark. Da von diesem Betrage die rund 170 Mill. Mark abzugehen sind, die bereits in die Etats 1913 und 1914 zur Dedung der Kosten der Wehrevorlage von 1913 eingestellt war, dort aber wieder abgesehen werden, so ergibt sich ein Fehlbetrag von rund 53 Mill. Mk. — Im ganzen bleiben, da die Kriegskosten im außerordentlichen Etat mit 10 Milliarden Mark figurieren, von denen eine Milliarde Mark durch Schatzanweisungen zu decken sind, rund 9961 Millionen durch Anleihe aufzubringen.

##### Reichstag und preußischer Landtag.

Am 10. März wird der Reichstag sich zu neuer Arbeit verfammeln. In parlamentarischen Kreisen rechnet man, der „N. G. C.“ zufolge, damit, daß der Reichstag mindestens vier Wochen lang tagen wird. Die Hauptarbeit wird freilich in der Budgetkommission verrichtet werden, jedoch das Plenum an vielen Tagen keine Sitzungen abhalten wird. Außer dem Etat für 1915 werden nur wenige, kleine Vorlagen den Reichstag beschäftigen. Die von einzelnen Parteien bereits angekündigt wurde,

sollen aber die Fragen der Kriegsvorfürsorge, der Anstellung von Kriegsveteranen, der Pressezensur und andere eingehend behandelt werden. — Der preußische Landtag will seine Verhandlungen so ausdehnen, daß sie bis zum Zusammentritt des Reichstages dauern. Der Landtag wird also Mitte März vertagt werden, der Reichstag Mitte April.

#### Dschavid Beys Zuversicht.

Der in Wien eingetroffene frühere türkische Finanzminister Dschavid Bey äußerte zu einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“: Ich komme von Konstantinopel und kann Ihnen sagen, daß dort die Stimmung zuversichtlich ist. Wir sind jetzt davon überzeugt, daß es Österreich-Ungarn und Deutschland im Verein mit der Türkei gelingen wird, alle Pläne der Gegner zushanden zu machen, und daß der Erfolg auf unserer Seite sein wird. Die Beschließung der Dardanellen, die jetzt fast täglich vor sich geht, wird zu keinem irgendwie belangreichen Ergebnis führen. Die Dardanellen sind zu stark befestigt, als daß ein Durchbruch ohne die schwersten Opfer für die Angreifer gelingen könnte. Die Dauer des Krieges hat unsere Leistungsfähigkeit nur erhöht. Ich begeh mich von hier nach Berlin, um mit den dortigen politischen und finanziellen Persönlichkeiten Fühlung zu nehmen. Die Türkei ist vollkommen in der Lage, die finanziellen Kosten des Krieges zu tragen. Man darf eben nicht meinen, daß die Kriegführung für die Türkei viel weniger ins Gewicht fällt als für andere Staaten. In der Türkei kann ein großer Teil des militärischen Aufwandes durch Ausgabe von Requisitionsscheinen gedeckt werden. Die Einführung der Requisitionsscheine wird einem späteren Zeitpunkt vorbehalten werden, jedoch gegenwärtig keine Notwendigkeit vorliegt, eine große finanzielle Transaktion vorzunehmen.

#### Salandra über Italiens Haltung.

Am Schluß der italienischen Kammerführung am Freitag beantwortete Ministerpräsident Salandra eine Anfrage über die Ereignisse von Reggio nell'Emilia und das vom Ministerial beschlossene Verbot von Versammlungen. Er drückte das Bedauern der Regierung über die unerfreulichen Vorgänge in Reggio nell'Emilia aus, deren Wiederholung verhindert werden müsse. Das Verbot von Versammlungen für oder gegen den Krieg betreffe private Versammlungen, die in Wirklichkeit öffentliche seien, da jedermann eine Einladungskarte bekommen könne. Die Kammer werde hoffentlich diese Maßregel, die gegen das Gift des Bürgerkrieges gerichtet sei, gutheißen. (Widerpruch auf der äußersten Linken, lebhafter Beifall auf den anderen Bänken.) In diesem Augenblicke dürfe das Land durch nichts geschwächt werden, was die Kraft und das Ansehen Italiens in der zivilisierten Welt verringern würde. (Lebh. Zustimmung und starker Beifall.) Weiter führte Salandra aus: Die moralische Bereitschaft werde nicht durch Massenversammlungen und Volksreden bewirkt, sondern durch wohlüberlegte Sammlung und sittliche Zuht (lebhafte Beifall.) Die Regierung wolle durch diese Politik verändern, sondern das Land vor jedem ungehinderten, fremden Einfluß bewahren. „Ich weiß nicht“, schloß Salandra, „ob es der Nation bestimmt sein wird, zu marschieren oder nicht. Aber an dem Tage, da sie gerufen wird, wird die Nation, einmütig dem Befehl des Vaterlandes und des Königs folgend, marschieren.“ Die Deputierten erhoben sich von ihren Sitzen und riefen unter äußerst lebhaftem Beifall: „Es lebe Italien! Es lebe der König!“ Nach dieser Kundgebung, die sich längere Zeit wiederholte, wurde die Sitzung geschlossen.

#### Verlängerung des Moratoriums in Frankreich.

Das allgemeine Moratorium ist dem „Temps“ zufolge durch ein Dekret wiederum um 60 Tage bis zum 1. Mai verlängert worden.

#### Englisch: Rüstungskredite.

Wie verlautet, wird Asquith heute Montag einen Ergänzungskredit in Höhe von 37 Mill. Pfund Sterling für das am 31. März endigende Finanzjahr einbringen. Durch diesen Kredit, der für verschiedene Zwecke dienen soll, steigen die Ausgaben auf 362 Mill. Pfund Sterling. Ferner wird Asquith einen neuen Kredit von 250 Mill. Pfund für das kommende Finanzjahr fordern. Reuter meldet: Ergänzende Kredite, die Asquith beantragen wird, sollen Ausgaben für Flotte und Heer decken sowie Bewilligung zur Förderung von Handel und Industrie und zum Ankauf von Lebensmitteln und Leistung von Vorschüssen an die britischen Dominions und verbündeten Mächte dienen.

#### Die portugiesische Monarchistenbewegung.

Aus Oporto eingetroffene Reisende versichern, daß die Monarchisten Vorbereitungen gegen jede Überraschung treffen. Die Grenzüberwachung wurde verschärft. Ähnliche Nachrichten laufen aus Badajoz ein.

#### Friedensgehete in Rußland.

Der russische Minister des Innern genehmigte für den 28. Februar neuen Stils römisch-

katholische Gottesdienste mit dem Friedensgebet des Papstes.

**Der verschärfte Ausnahmezustand in den Ostseeprovinzen.**

Über die russischen Ostseeprovinzen wurde am 10./23. Februar der verschärfte Ausnahmezustand verhängt.

**Die verurteilten revolutionären Dumamitglieder.**

Das Petersburger Strafgericht verurteilte mehrere Sozialdemokraten, unter denen sich 5 Dumamitglieder befanden, zum Verluste aller bürgerlichen Rechte und zu Verbannungstrafen. Die Dumamitglieder waren angeklagt, in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der sozialdemokratischen Partei eine Agitation gegen den Krieg eingeleitet zu haben und für die Verbreitung des Gedankens, alle europäischen Staaten mit Einschluß Rußlands in demokratische Republiken umzugestalten, in Arbeiterkreisen eingetreten zu sein.

**Ein Teemonopol in Rußland?**

Nach einer Meldung des Petersburger „Ajetich“ arbeitet das russische Finanzministerium jetzt eine Gesetzesvorlage über Einführung eines Teemonopols in Rußland aus. Man erhofft davon große Einnahmen, obgleich man nicht glaubt, daß diese den Ausfall der Einnahmen durch das Spiritusverbot decken werden.

**Ein vereiteltes Komplott gegen das bulgarische Königspaar.**

Aus Sofia wird gemeldet: Eine in Rußland erscheinende Zeitung veröffentlicht mit behördlicher Erlaubnis einen ausführlichen Bericht über ein rechtzeitig vereiteltes Komplott gegen das bulgarische Königspaar, dessen Anstifter russophob sind. Die Verschwörer hatten die Absicht, nicht allein das Königspaar, sondern auch die russenfeindlichen Politiker des Landes aus dem Wege zu räumen. Gegen den Kamerabesetzten Lubran in Widin wurde von russophoben Agitatoren ein Revolverattentat verübt, das gleichfalls mißlang. Der Polizei ist es bereits gelungen, einige Anstifter dieses Komplotts hinter Schloß und Riegel zu bringen. Da jedoch die Verschwörung weit verzweigt ist, stehen noch mehrere Verhaftungen bevor.

**Japan lehnt jede Vermittlung ab.**

Der „Corriere della Sera“ läßt sich aus Tokio melden: Das Regierungsgesandte „Kotomin“ veröffentlicht eine amtliche Erklärung, wonach Japan keine Vermittlung einer dritten Macht im japanisch-chinesischen Konflikt zulasse. Die Petersburger Agentur meldet aus Tokio: Ein Erlass der Regierung verbietet die Weiterverbreitung von Nachrichten militärischen Charakters. Taktische Zeitungen wurden der Präfektur unterstellt. Telegramme unterliegen seit Montag der militärischen Zensur in Tokio.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 28. Februar 1915.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Graf von Schwerin-Löwitz feiert am 1. März 1915 sein 50jähriges Jubiläum. Er trat 1865 bei dem Halberstädter Kürassierregiment Nr. 7 ein und nahm mit demselben an dem Feldzuge von 1870/71 gegen Frankreich teil. Seit 1901 ist der Jubilär Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats und des preussischen Landesökonomie-Kollegiums.

Rechtsanwalt Justizrat Dr. jur. Domizlaff, erster Vorsitz der Ortsgruppe Hannover der konservativen Vereinigung für die Provinz Hannover, ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz als Kompagnieführer den Helden gestorben. Der Gefallene war ein Sohn des Postdirektors Domizlaff in Göttingen und ein Bruder des Generalfeldpostmeisters Geh. Oberpostrats Domizlaff.

Der Bundesrat hat ein Verbot betr. Mitteilungen über Preise von Wertpapieren usw. erlassen, dessen Übertretung mit Geldstrafen bis zu 6 Monaten geahndet wird.

Die heutige Ausgabe des „Reichsanzeigers“ enthält die Bekanntmachung über die Sicherstellung von Fleischvorräten vom 25. Januar 1915, die Bekanntmachung über die Höchstpreise für Futtermittel und Erzeugnisse der Kartoffelstärkefabrikation vom 25. Januar 1915, die Bekanntmachung über die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffelstärkefabrikation, eine Bekanntmachung über Abänderung der Bedingungen für die Lieferung von trockener Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl an die Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft m. b. H., Anordnungen zu der Bekanntmachung über zuckerhaltige Futtermittel vom 12. Februar 1915 und der Bekanntmachung über die Verwendung von Rohzucker (Erstprodukte) vom 19. Februar 1915 sowie die Bekanntmachung betr. Zulassung von Kraftfahrzeugen zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen.

In dem verstärkten Haushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte am Sonnabend auf Anregung aus der Kommission, betr. Wahlrechtsreform, der Minister des Innern, daß es bei seiner früher abgegebenen

summarischen Erklärung hinsichtlich der Neuorientierung der inneren Politik sein Bewenden haben müßte. Er könne nicht einzelne Materien herausgreifen und namentlich nicht solche, die Differenzen hervorgerufen hätten, wie die Wahlrechtsreform.

Die Familie und die Firma Krupp in Essen zeichneten wieder 30 Mill. Mark Kriegsanleihe. Das Bankhaus Mendelssohn u. Co. hat 20 Millionen Kriegsanleihe gezeichnet.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Zürich: Die Tochter des belgischen Generals Leman, des früheren Kommandanten von Lüttich, hat das internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf gebeten, sich dafür zu verwenden, daß ihr Vater, der nicht mehr gehen könne, als Invalide aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wird.

Der Magistrat von Berlin beschloß an Einkommensteuer 125 Prozent gegen 100 im Vorjahre, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu erheben. Der neue Etat balanziert mit 350 Millionen.

Freiburg i. B., 27. Februar. Der frühere Oberbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Dr. Winterer ist gestern Abend gestorben.

**Ausland.**

Petersburg, 26. Februar. „Ruskoje Slovo“ bringt unter der Überschrift „Verwundete Seelen“ einen ergreifenden Artikel über den großen Prozentsatz psychischer Erkrankung russischer Soldaten. Die auf den Schlachtfeldern vorhandenen Lazarette seien überfüllt.

Petersburg, 27. Februar. Ein Rundschreiben des Finanzministers verbietet die Ausfuhr von Alkohol nach den Rußland verbündeten und befreundeten Staaten.

Konstantinopel, 27. Februar. Die Schwester des Sultans, Prinzessin Djemilä Sultane, ist gestorben. Prinzessin Djemilä ist unter den neun Geschwistern die dritte. Sie stand im 72. Lebensjahre, ist also ein Jahr älter als der Sultan Mohammed V. Sie war mit Pascha Dschel al eddin verheiratet, der 1892 starb.

**Provinzialnachrichten.**

Danzig, 27. Februar. (Eine gewaltige Fischzufuhr) ist augenblicklich in Danzig vorhanden und die Preislage infolgedessen eine mäßige, was besonders für die bedürftigere Bevölkerung sehr erfreulich ist. An frischen, feinen und Breitlingen herrscht geradezu Überschuß. Massenhaft sind Dorsche, Karpfen, Bressen und Barsche vorhanden. Der Markt konnte gestern nicht annähernd geräumt werden.

Frauenburg, 27. Februar. (Die Leichenseier für Dompropst Dr. Dittich.) Die Verdingung des Dompropstes Dr. Dittich legte noch einmal Zeugnis ab von den großen Liebe und Verehrung, denen sich der Verstorbenen im Leben erfreute. Trotz der ungünstigen Bahnenverbindungen hatten sich 35 auswärtige Geistliche, fast alle ehemalige Schüler des Vorwiegend, eingefunden. Von der Zentrumsfraktion waren als Vertreter erschienen die Abgg. Dr. Hauptmann, Wildermann und Neufel, sowie die erkrankten Abg. Romahn, Graw und Hossmann. Die königliche Akademie in Braunsberg, der der Verstorbenen 37 Jahre hindurch angehört hat, war durch den Rektor Professor Dr. Switalski und den Dekan der theologischen Fakultät Professor Dr. Kolberg vertreten. Die Stadt Braunsberg, in deren Stadtverordnetenversammlung Dompropst Dittich eine Reihe von Jahren gesessen hat, vertrat Bürgermeister Sdahl und Stadtverordneter Neufel. Die Ehrenbürger der Stadt waren von Bischof Dr. Bludau gehalten, der auch das Totenamt unter Aufsicht des Generalvikars Dr. Richter und der Domkapitel Brachvogel und Grunenberg hielt. Nach dem Amt erfolgte die Überführung der Leiche auf den neuen Domfriedhof in Höhenstraße, 25. Februar. (Reiseprüfung.) Sammlung für Kongresspolen. Die Reiseprüfung an hiesigen Gymnasien haben sämtliche Oberprimaner bestanden. Für die von den Kriegswirren in Kongresspolen betroffenen Bewohner wurden am letzten Sonntag in den Kirchen 1400 Mark gesammelt; in der katholischen Pfarrgemeinde Mogilno sind 1504 Mark für denselben Zweck gesammelt worden.

Sandemühl, 28. Februar. (Wegen großer Verstopfung gegen die Lagerordnung) bei Behandlung der Gefangenen wurde ein 28jähriger Dachdecker-Geselle im hiesigen Gefangenlager, wo er im Auftrag einer Firma arbeitete, verhaftet. Der Abführung zur Polizeiwache legte der Verhaftete tätlichen Widerstand entgegen, jedoch der militärische Begleiter von der Waffe Gebrauch machen mußte und den Arrestanten durch einen Schuß tötete.

**Sozialnachrichten.**

Zhorn, 1. März 1915. (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Erblandmarschall, Rittmeister der Kgl. von Wilow auf Widow, Kreis Herzogtum Lauenburg; Oberleutnant zur See Lothar Wachsen (S. M. Torpedoboot S. 115), Sohn des Majors a. D. Wachsen in Danzig-Langfuhr; Bigfeldwibel Johann Krampitzowski aus Wischkehin (Ref.-Inf. 61); Provinzialsekretär, Bigfeldwibel d. V. Fritz Bauer-Ludow (Ref.-Inf. 61).

(Das Eisereis Kreuz) zweiter Klasse ist verliehen worden dem Kriegserziehungssekretär beim Stabe der 35. Infanterie-Division Gebies aus Zhorn; dem Ober-Intendanten-Roetats, stellv. Vorstand der Gouvernements-Intendantur Zhorn; dem Sanitätsgefreiten im Infanterie-Regiment Nr. 148 Sonntag aus Zhorn.

(Justizpersonalie.) Der Justizamtsrichter Paul Garnowski aus Löbau hat die am 24. d. M. beim Oberlandesgericht in Marienwerder abgehaltene Sekretärprüfung bestanden.

(Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen) beriet in seiner Sitzung am 26. Februar über die Vorschläge der Hauptverwaltung des westpreussischen Provinzialverbandes und der westpreussischen Feuerlöschbetriebe für das Rechnungsjahr 1915 und über seinen Ver-

waltungsbericht an den Provinziallandtag für das Kalenderjahr 1914. An einmalige Beihilfen wurden bewilligt: 1. dem westpr. Diakonissen-Mutterhaus in Danzig zu den laufenden Unterhaltungskosten des Mutterhauses bzw. des Krankenhauses 4000 Mark und als Deduktion der auf dem Auguste Viktoria-Stift ruhenden Bauschuld 6000 Mark; 2. dem St. Marien-Krankenhaus in Danzig 3000 Mark; 3. dem Verein Lehrzeimen-Feierabendhaus für Westpreußen zu den Unterhaltungskosten des Feierabendhauses in Diba 1000 Mark; 4. dem Verein Frauenhilfe für Gefangenenfürsorge zur Unterhaltung des Zufluchtsheimes in Danzig-Langfuhr 1000 Mark. Weiter wurden bewilligt an zahlreiche Landkreise und Städtebezirke zur Besehung von Straßen- und Wegebauten insgesamt 101 274 Mark.

(Der westpreussische Provinzial-Feuerlöschetat in Danzig) hat zur Verbesserung der Feuerlöschanlagen im Kreise Neustadt durch Instandsetzung von Spritzen und Erbauung von Spritzenhäusern im Jahre 1914 Beihilfen im Gesamtbetrage von 1125 Mark, ferner der Gemeinde Schönfeld Dorf, Kreis Danziger Höhe, zur Beschaffung einer neuen Feuerspritze und zweier Wasserwerke eine Beihilfe von 300 Mark gewährt, sowie der freiwilligen Feuerwehr in Hermannsdorf bei Culmbach zur Verbesserung ihrer Feuerlöschanlagen Schläuche im Werte von 30 Mark geschenkt und den Löschmannschaften, welche sich bei dem bei Konsti in Wolitz Betlesen ausgebrochenen Brande hervorragend betätigt haben, eine Prämie von zusammen 90 Mark gewährt.

(Zum Goldumwechseln) ermächtigt der Minister der öffentlichen Arbeiten die sämtlichen Eisenbahnstellen. Diese sollen, wie es in dem Erlass heißt, die ihnen zum Umtausch angebotenen Goldmünzen im Rahmen ihres jeweiligen Vorrats gegen Papiergeld einwechseln und auf dem gewöhnlichen Wege an die Reichsbankstellen abliefern. An den Kassenschaltern ist ein entsprechender Ausbause anzubringen.

(Die Zwischenscheine zu den Schuldverschreibungen des deutschen Reiches) von 1914 (Kriegsanleihe) können vom 1. März d. J. in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. (Siehe Anzeige!)

**Zeichnet die deutsche Kriegsanleihe!**

(Der Krieg und Jungdeutschland.) In allen westpreussischen Seminaren sind die Zöglinge zu den Waffen geeilt. Von den 95 Seminaren des katholischen Lehrerseminars in Berent sind bereits 50 ins Feld gezogen. Bei der vor kurzem abgehaltenen Kriegsmusterung wurden noch 14 Seminaristen ausgehoben, jedoch nur 31 Zöglinge im Seminar verbleiben.

(Tagelöhner der Schiffe) und Geschworenen, die mit Rücksicht auf den Beginn oder die Beendigung der Dienstleistung gegungen sind, sich schon am Tage vorher an den Sitzungsort zu begeben oder erst am Tage nachher die Militärreise antreten, stehen, wie der Justizminister im „Justizministerialblatt“ bekannt macht, Tagelöhner auch für die Reise zu.

**Geistliche Musik-Aufführung.**

Zum besten der Kriegswohlfahrtspflege veranstaltete der Singverein Thorn am Sonntag Abend in der Garnisonkirche ein zweites Konzert, bei dem als Solisten Herr Fritz Dreher-Setin (Tenor), Frau Zahmrat Dawitt (Sopran), Fr. Gehrmann (Alt) und Herr Königl. Musikdirektor Char (Orgel) mitwirkten, während Herr Kähler, Banddirektor Model die Orgelbegleitung zu den Oratorienstücken übernommen hatte. Das Konzert, im wesentlichen eine Paulus-Aufführung, wurde eingeleitet durch eine Orgelsonate von Rheinberger, das Ave verum für gemischten Chor von Mozart, das vom Singverein unter Chors bewährter Leitung prächtig vorgetragen wurde, und — der Höhepunkt des Abends — das schöne, tiefempfundene Duett aus „Messias“ von Haendel „Er weidete seine Herde“ das von Frau Dawitt und Herrn Dreher, mit rechter Unterstützung durch die Orgelbegleitung, in vollendetster, in jedem Satz ergreifender Weise zum Vortrag gebracht, in seinem Nachzuden noch die sechs Stücke Mendelssohn'scher Kirchenmusik verklärten, die den Rest des Programms ausfüllten. Hoffen wir, daß uns der Singverein, seiner großen Vergangenheit treu, nach dieser Vorbude bald wieder Größeres bieten wird, vielleicht das Werk, das als das aktuellste Tonwerk, das Oratorium des Weltkrieges, bezeichnet werden könnte und sicherlich als solches empfunden werden würde: Haendels „Judas Makkabäus“. Das würde die Garnisonkirche wieder füllen, die gestern nur schwach besetzt war, da leider nur gegen 300 Personen erschienen waren.

(Vorschuhverein zu Thorn.) Die 1. ordentliche Generalversammlung fand am Sonntag Abend den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinszimmer des Arthurshofes statt. Der Vorsitz des Aufsichtsrats, Herr Stadtrat Max Mallon, eröffnete die Versammlung und erteilte zu Punkt 2 der Tagesordnung dem Direktor Herrn Reich das Wort. Dieser erläuterte eingehend den Geschäftsgang des Jahres 1914. Den Ausführungen entnehmen wir folgendes: Der Gesamtumsatz nach der einen Seite des Hauptbuches hin beträgt annähernd 50 Millionen Mark, gegen 58 Millionen des Jahres 1913, der Kassenumsatz 22 Millionen Mark. Das gesamte Geschäftsergebnis beläuft sich auf 162 623,22 Mark. Nach Abzug der gesamten Zins- und Geschäftslasten bleibt ein zu verteilender Reingewinn von 49 807,56 Mark. Für Kriegswohlfahrtspflege wurden 2755 Mark gespendet. Im Berichtsjahre wurden 8165 Stück Wechsel mit zusammen 7 272 000 Mark abgerechnet. Die fremden Gelder haben eine Stärkung von 420 000 Mark erfahren. Infolge Kriegsausbruches waren die Anforderungen an die Genossenschaft sehr groß und wurden die Wünsche der Spareinleger voll befriedigt. Bereits Mitte Septemberlossen von den abgehobenen Geldern erhebliche Beträge zurück. Herr Stadtrat Mallon berichtet über die Revision der Jahresrechnung, wobei alles in Ordnung befunden wurde. Die Generalversammlung genehmigt darauf einstimmig die Bilanz für 1914 und erteilt dem Vorstand die Entlastung. Zu Punkt 4, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns, entwickelte sich eine längere Debatte. Vorstand und Aufsichtsrat schlugen vor, eine Dividende von 5 1/2 Prozent zu verteilen. Aus der Generalversammlung wird der Antrag gestellt, nur 5 Prozent Dividende zu verteilen, der eine genügende Unterstützung fand. Eine Abstimmung ergab jedoch die Mehrheit für die Verteilung einer Dividende von 5 1/2 Prozent. Die Ver-

teilung beschloß eine Verteilung des Reingewinns von 49 807,56 Mark wie folgt: 5 1/2 Dividende von 413 352 Mark dividendenberechtigtem Mitgliedern haben 27 734,86 Mark; für Bergbauung sämtlicher Reserven 10 200 Mark; für den Handfertigkeitsunterricht 75 Mark; für den Gartenbauverein 50 Mark; für den Stenographenverein Stolz-Sören 50 Mark; für den Stenographenverein Gabelberger 50 Mark; für den Bergbauungsverein 200 Mark; für das Schulze-Deißische Museum 50 Mark; für die Schulze-Deißische Stiftung 50 Mark; für den Verkehrsvereinsclub Thorn 100 Mark; zur Bildung einer Kriegsreserve 10 000 Mark; Vortrag auf neue Rechnung 6248,20 Mark, zusammen 49 807,56 Mark. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren Kaufmann Kurt Matthes, Kaufmann Alfred Menzel und Stadthauptkassierrentant a. D. Otto Kapelle wurden für die Zeit vom 1. 4. 15 bis 31. 3. 16 wiedergewählt. In die Einschüßungskommission für den Aufsichtsrat wurden die Herren Baugewerksmeister Hans Illner und die Kaufleute Berthold Kleemann und A. Kirnes für die Zeit vom 1. 4. 15 bis 31. 3. 16 ebenfalls wiedergewählt. Zu Punkt 8 wurden Mitteilungen über den Geschäftsausbau gemacht.

(Der Verein für Gesundheitspflege) hielt am Sonntag im Hotel „Victoria“ seine Jahresversammlung ab, die feierlich besetzt war. Herr Optiker Seidler, der die Sitzung mit einem Kaiserhoch eröffnete, gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich der Verein trotz des Krieges auf seiner bisherigen Höhe erhalten werde. Herr Lithograph Wagner erläuterte den Kassenericht. Die Einnahme betrug 309 Mark, die Ausgabe 306 Mark. Die Vorstandswahl hatte das Ergebnis, daß folgende Mitglieder einstimmig gewählt wurden: Buchhändler Weisphal (Vorsitzer), Maschinenseher Goebcke (Kassierer), Kaufmann Richard (Schriftführer), Schneidemester Mantgen und die Damen Klotzowki und Orange (Beisitzer), Frau Lithograph Wagner (Bibliothekarin). Zum Leiter der Erholungsstunden wurde Herr Wagner gewählt, der einen Rückblick über die Rentabilität der Gärten gab, die familiär verpachtet sind und einen kleinen Überblick abgab. — Betreffs der Hergabe von Kartoffelland wurde beschloßen, daß Interessenten, die sich unentgeltlich in den Besitz eines Stück Landes setzen wollen, sich bei Herrn Buchhändler Weisphal, Breitestraße, melden mögen.

(Der Polizeibericht) verzeichnete keine Arrestanten.

(Gesunden) wurden sechs Apfelsinen.

Aus dem Landkreis Thorn, 27. Februar. (Fleisch.) Unter den Pferden des Bestzers Goertz in Alt-Thorn und des Gutes Ruczwang ist die Bruchschübe ausgebrochen, während die unter den Pferden im Offiziers-Pferdestall des Kavallerieregiments Schießplatzes erfolglos ist.

Aus Ruffisch-Polen, 25. Februar. (Verstorbene.) In dem Dorfe Szepow bei Opatow sind 15 Bauerngehöfte und 30 Scheunen abgebrannt. Leider kam auch viel Vieh um. — In Lodz wollen die Anhänger der Feuerbestattung (sie sollen ziemlich zahlreich sein) um Genehmigung zum Bau eines Krematoriums nachsuchen. — In Gzegn wird der durch den Krieg angehängte Schaden auf drei Millionen Rubel geschätzt. Etwa der dritte Teil der Summe entfällt auf die Industrie.

**Sammlung zur Kriegswohlfahrtspflege in Thorn.**

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Ungenamt 10 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 16 690,52 Mark. Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen entgegengenommen.

**Liebesgaben für unsere Truppen.**

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für den Hauptbahnhof: Stadtrat Illner 100 Mark; Frau Helena Simon 1 Cimes Matmelade 1 Pfund Butter; Ungenamt 1 Korb Suppenknöden. Sammelstelle bei Frau Geheimrat Trommer, Marktstraße 16: Für den Hauptbahnhof: Telegraphendirektor Datow 22 Mark, gesammelt von den Angehörigen des Telegraphenamtes aus Fremde über die letzte große Winterschlacht in Marjuren; Dr. Droese 50 Mark.

**Neueste Nachrichten.**

Von der Erzdiözese Gnesen. Gnesen, 1. März. Zum Kapitel-Bischof und Administrator der Erzdiözese Gnesen ist der dortige Weihbischof Klose gewählt worden. Bestätigung der Dardanellen.

Konstantinopel, 28. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte beschloß heute in großen Zwischenpausen das am Dardanelleneingang liegende Fort Sed el Bahr.

**Berliner Börse.**

Unter dem Einfluß des Verbots von Kriegsmitteln konnte sich auch heute im freien Börsenverkehr ein Geschäft in größerem Umfange nicht entwickeln. Stimmung für Renten recht fest, Meldungen, wonach die Zeichnung für die Kriegsanleihe auch in der Provinz einen recht erfreulichen Umfang annimmt, deutsche Anleihe etwas anziehend. Von Industrie werten Eisenaktien bevorzugt. Russische Werte abgeschwächt.

Berlin, 1. März. (Mittlerer Getreidebericht.) Das Angebot blieb im allgemeinen beschränkt. Die Nachfrage nach großem Ware war nach wie vor unangenehm. Nur an Futtermitteln ist das an den Markt kommende Material etwas reichlicher; die Preise konnten sich aber nur behaupten. Weizen zu 550 gehandelt. Im Weizenmarkt war die Lage unverändert. Für Weizen- und Roggenmehl wurde 46 bis 48 Mark geboten. Weizenmehl bei regem Geschäft wird nachgefragt. Die Berliner Getreidepreise sind sämtlich gestiegen und geschäftslos. Wetter: Regen.

Danzig, 1. März. (Getreide-Zufuhr.) Begehr inländisch, 66 Erbsen, 10 Gerste, 88 Hafer, 10 Kleber, 20 Reis, 15 Weizen, 5 Weizen, 25 Weizen, 8 Pelusken, 10 Baunm wollemt, insgesamt 202 Tonnen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 1. März, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 1 Grad Celsius. Wetter: trocken. Wind: Südwesten. Barometerstand: 755,5 mm. Vom 28. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur + 4 Grad Celsius, niedrigste — 2 Grad Celsius.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 12. Februar im Osten mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, unser lieber Vater, mein herzenguter ältester Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 5

# Heinrich Krull

im Alter von 32 Jahren.  
Luben den 28. Februar 1915.

Die tieftrauernde Gattin, Kinder,  
Mutter und Geschwister.

Es tief bekränzt das Vaterland  
Als große Not ihm drohte;  
Zerissen ward manch' innig Band,  
Zerissen von dem Tode.  
Mit tiefem Schmerz gedanken wir  
Des Tapfern, Treuen, Guten,  
Der auszog in des Heiliges Land,  
Im Kampf für uns zu bluten.

Wir konnten dich nicht sterben sehen,  
Nicht auch dein Grab dich küssen.  
Du treues Herz, ruh' still in Frieden,  
Al' unser Glück nimmst Du mit hin.  
Du kämpfst sorgend für dein Leben,  
In unserm Herzen stirbt Du nie.  
Ein Wiedersehen ist unser Trost.  
Ruh' ein sanft!

## Statt besonderer Meldung.

Am Sonnabend den 27. Februar, abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr, verschied plötzlich unser innigstgeliebter einziger Sohn, unser herzenguter Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der

stud. jur.

# Hans Zähler

im noch nicht vollendetem 24. Lebensjahre.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze an

Thorn den 1. März 1915

im Namen der Hinterbliebenen:  
**Franz Zähler.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, vormittags um 11 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.  
Kondolenzbesuche dankend verboten.



Den 26. abends entschlief nach langem, schwerem, in großer Geduld getragenen Leiden unsere innigstgeliebte Schwester

# Elisabeth Bienutta

im Alter von 39 Jahren.

Berlin, Gardelegen, Schönesee,  
Rastenburg den 27. Februar 1915.

Die trauernden Geschwister.

Die Beerdigung findet am 2. März, 3 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags, auf dem Friedhof in Schönesee statt.

Die glückliche Geburt eines strammen Kriegsjungen zeigen hocherfreut an

**Gustav Reich nebst Frau.**

Podgorz den 27. Februar 1915.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Der Hauptmarkt für Vieh findet am Donnerstag den 4. März d. Js. statt.

Der Pferdemarkt ist verboten.  
Thorn den 27. Februar 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

**Zwangsversteigerung.**

Am Dienstag den 2. März, vormittags 10 Uhr,

werde ich Araberstraße 13:

6 Pelzermäntel,

5 Bettdecken,

9 Portieren

öffentlich versteigern.

Thorn den 1. März 1915.

**Boyke, Gerichtsvollzieher.**

**Trauerhüte,**

**Trauerkleider**

großer Auswahl und zu billigen Preisen

empfiehlt

**H. Salomon jr., Breitestr. 26.**

Offetere

**Kompositionskerzen,**

6er, in Dosen 330 gr netto, in Dosen von 75 Pack, sofort greifbar, per Pack 56 Pf. ab Dantsig netto Kaffe.

**Jacob Schmieder,**

Dantsig, 3. Damm 3. 1., Telefon 3141.

**Gründlichen Klavierunterricht**

erleitet erfolgreich und zu mäßigen Preisen. Zu erfragen Bergstraße 20, partiere.

**Zuckerrüben**

hat zum Verkauf

**Blum, Steinau, bei Tauer Wp.**

Brennöl, La, Speiseöl, Kochöl, Essigessenz, kochens. Milch, Dichte, Nachlichte, Hartspiritus, Maschinenöl, Zentrifugenöl, Fenchelöl, beliebt, Anzeigermittel, Infektionspulver extra stark, empfiehlt billigt

**Hugo Claass, Thorn,**

Seglerstr. 22.

## Hüttenofen

Beleitet sofort  
Baumaterialien u. Kohlen-Handels-gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mellienstraße 8, Telefon 640/641.

## Lohnfuhrwerk

zwei mal wöchentlich zum Ausfahren, sucht  
**A. Thomas, Viehhandlung,**  
Leibnizstraße 38.

**Wer erteilt Unterricht**

in Gitarre (Sitterpielen)? Ange-bote mit Preisangabe unter D. 304 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

# Güttel

Heizsäule gebrauchte,

läuft

**Sattlermeister A. Stephan.**

2 gut möbl. Zimmer mit Balkon so-fort zu vermieten. Bantstraße 6, 3.

## Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — können vom

1. März d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ Berlin W. 8, Behren-strasse 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenrichtung bis zum 22. Juni d. Js. die kostenfreie Vermittelung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stin-dnummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) findet gemäß unserer Ende Januar veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem 1. Februar d. Js. bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W. 8, Behrenstraße 22 sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kassenrichtung — bei letzteren jedoch nur noch bis zum 25. Mai — statt.

Berlin, im Februar 1915.

**Reichsbank-Direktorium**

Habenstein. v. Grimm.

## Zeichnungen

auf die

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924,

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen,

nehmen wir bis Freitag den 19. März 1915, mittags 1 Uhr, à 98.50 bezw. 98.30 spesenfrei entgegen.

**Ostbank für Handel und Gewerbe,**

Telefon 126.

Zweigniederlassung Thorn.

Büdenstraße 21/23.

### Lehrstelle

in der Kolonialwaren-Branché gesucht. Angebote unter S. 293 an die Ge-schäftsstelle der „Presse“.

### Jüng. Buchhalterin

sucht Stellung in einem größeren Kontor zwecks weiterer Ausbildung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

### Stellenangebote

Ein kautionsfähiger

## Verkäufer

oder Verkäuferin

zur Vertretung einer meiner Filialen sofort oder zum 15. März gesucht. Desgleichen ein Lehrling für Kontorarbeit.

**A. Kirmes, Jakobstraße 7.**

## Schneidergejelle

für große Stücke findet sofort dauernde Beschäftigung.

**A. Stabanu,**  
Gulmerstraße 28.

300

## Zimmerleute,

## Lischler,

## Holzarbeiter

für Barackenbauarbeiten sofort bei hohem Lohn gesucht. Nach 4 wöchentlichem Arbeitszeit wird Hin- und Rückreise vergütet.

**Arthur Pfeiffer,**

Zimmermeister,  
Allenstein.

## Freiherrenlehrling

von gleich oder später gesucht.

**H. Dittmann.**

## 2 Lehrlinge

und 1 Laufburschen

sucht sofort

Gesucht von sofort oder 1. April einen

## verh. Bogt.

Gutsverwaltung Bielawy b. Thorn.

## Aufscher

wird von sofort gesucht.

**Richard Krüger,**  
Viergroßhandlung.

## Hausmann

zur Bedienung der Zentralheizung, Rei-nigung der Treppen und Flure etc. gesucht.

**Gustav Heyer, Thorn,**  
Brettschranke 6. — Fernruf 517

## Einem kräftigen

Arbeitsburschen

sucht von sofort

**Viktoria-Park.**

## Thorner Kriegswohlfahrtspflege.

### Öffentlicher Vortrag

der Vorsteherin der Haushaltungs- und Gewerbeschule Fräulein

Stammeler am

Mittwoch den 3. März, abends 8 Uhr,

im großen Saal des Artushofs:

„Die Volksernährung im Kriege“.

Eintritt frei!

Der Hauptauschuss.

S. A.:  
**Dr. Hasse, Oberbürgermeister.**

## Kriegslichtbildervorträge

zum Besten des Roten Kreuzes (Soldatenfürsorge)

Sonntag den 7. d. Mts., abends 6, und Montag

den 8. d. Mts., abends 8 Uhr,

in der altstädtischen evang. Kirche.

1. Lichtbilder vom östl. Kriegsschauplatz: Herr Pfarrer Jacobi.

2. Gesangsvorträge: Frau Agnes Kuschkowitz.

3. Deklamationen und gemeinsame Gesänge.

Eintritt frei, doch we den Spenden für das Rote Kreuz erbeten.  
Programm 10 Pf.

## Lichtigen

## Arbeiter

sowie einen

## Laufburschen

steht sofort ein

**Weißel-Butterei, Thorn.**

## Laufbursche

kann sich melden bei

**Minna Mack, Nachf.**

**Wirtin**

gesucht.

**C. Schreiber, Lindenstr. 16**

## Lehrmädchen

für Buch und Geschäft sucht von sofort

**H. Salomon jr.**

## Mädchen

Ein junges, sauberes, ehrsüchtiges

kann sich zum sofortigen Antritt melden.

**Frau v. Paris, Zigarengeschäft.**

## Saubere Mädchen

für alles von sofort gesucht. Wohnung

Mellienstraße 80, 4. links.

Eine saubere Portierfrau

zum 1. 4. gesucht. Zu erfragen

Fischerstraße 55b, 1.

## Eine Frau

zum Reinmachen kann sich sofort melden.

**Schützenhaus, Schloßstraße.**

Junges Aufwartemädchen

von sofort gesucht. Dorsleibt auch eine

Waisfrau Heiligegeiststraße 11, part., 1.

## Saubere Aufwärterin

sofort gesucht Mellienstraße 74, 2. links.

## Aufwartemädchen

von sofort gesucht. Altstadt, Markt 28, 2.

## Aufwartemädchen

gesucht. Schuhmacherstraße 2, part.

Zur Aufwartung für Nachmittage wird

## ein Mädchen

mit guter Erziehung sofort gesucht.

Meldungen Wilhelmstraße 11, 1. links.

## Junges Aufwartemädchen

sofort gesucht. Gerstenstr. 16, 2. Et., r.

## Aufwartemädchen

kann sich von gleich melden.

Coppertiusstraße 11, part.

## Empfehle

Wirtin, Köchin und Alleinmädchen.

Suche Mädchen für alles.

**Wanda Kremen,**  
gewerksmäßige Stellenvermittlerin,  
Thorn, Bäckerstr. 11.

## Empfehle und suche

Köchinnen, Stubenmädchen für Güter,

und Mädchen für alles.

**Laura Mroczkowski,**  
gewerksmäßige Stellenvermittlerin,  
Thorn, Coppertiusstr. 24.

## Öffene Stellen

für Hotelwirtsin, Kochmädchen, Stüben,

alle Wirtsin, Büttel, Verkäuferin für

Ronditorei und Wurstgeschäft, Kinder-

gärtnerinnen, Erzi herinnen, Stuben-

mädchen, Hotelbediener, Aufscher und Haus-

diener, Laufburschen, Lehrlinge jeder

Branché. Für Älter: Wirtin, Stüben,

Jungeren, Stubenmädchen, Köchin,

Mädchen für alles Wirtschaftsbeamte,

Diner, Schweizer, Gärtner, Stellmacher,

Wagt u. Knecht erhalten zu jeder Zeit

Stellung durch

**Stanislaus Lewandowski,**  
gewerksmäßiger Stellenvermittler,  
Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernspr. 52.

Berein ehem. Artilleristen.

Mittwoch den 3. März d. Js.,

abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr:

## Jahresversammlung

im alldutschen Zimmer des Schützen-hauses, Schloßstraße.  
Der Vorstand.

## Restaurant „Lämmchen“

Gerechtigkeitsstraße 3.

## Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Vorzügl. Speisen. Outgepöste Biere. Solide Preise.

Aufmerksame häßliche Bedienung.

**Guter bürgerl. Mittagstisch**

von 12-3 Uhr mit Kaffe 1.00 Mark.

## In verkaufen

### Wegen Todesfall

verkaufe sofort mein Grundstück, 8 Morgen groß, 4 Morgen Obstplantage, gute Gebäude, selten schöner Reiterhof, auch für Baugeschäft oder Gärtnerei vor-zügl. geeignet, für jeden annehmbaren Preis. Spekulationsobjekt.

**Cowalsky, Grandenzerstr. 125**

### Guterhaltener Reiterhof

Sänle, Spiegel, Stühle, Tisch u. Küfer billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchte Möbel zu verkaufen.

Büdenstraße 16, 1. Treppe, rechts.

Gut erhaltener

## Krankenfahrrad

für Halberwachs. billig zu verkaufen.

Araberstraße 8, Erdgesch.

## Automobil,

4 Zylinder, Landulet, im Sommer offen zu fahren, Leinwandbed. vorhanden, ist mit vielem Zubehör und Reiseresteilen zu verkaufen.

**Wilhelm Schulz,**

Telephon 436.

## 6 Wagen- und Arbeitspferde

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Neue Bahnen.

Im preußischen Herrenhause, allwo der Dreiklang: Kurz, sachlich, erfolgreich! den Hörer und seine Abart, den Leser, so oft in seinen Bann zwingt, hat kürzlich eine eigenartige Versammlung getagt. Am Vorstandstisch sah man den Vorsitz der Bundes der Landwirte, Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Roeside, neben dem Leiter des Hansabundes, Geheimrat Richter. Und zu ihren Füßen? Die Vertreter wohl aller wirtschaftlichen Vereine und Verbände, deren Namen des öfteren an unser Ohr klingen. Bauern- und Winzervereine, der Industriellenverband und -Bund, der reichsdeutsche Mittelstandsverband, der Anwaltsverein, die Handlungsgehilfenverbände verschiedenster Färbung, die Gewerkschaften christlicher und „freier“ Richtung, der Verband der katholischen Arbeitervereine, Genossenschaftsverbände usw. usw. — sie alle hatten sich ein Stellchen gegeben, und sie waren einig! Hob der Burgfriede, der hier seinen edelsten Triumph feierte, das zuvor Trennende auch keineswegs auf, so führte er doch in eine Gedankenwelt, in der aller Deutschen Herzen sich in einem Schlag vereinen, zu der mit Taten zu erweisenden Liebe und Dankbarkeit für unsere Tapferen in Heer und Flotte.

Was erstrebte die Versammlung? Auf jedem Platz lag die den eingeladenen Verbänden zuvor überreichte „Gemeinsame Denkschrift des Bundes der Landwirte und des Hansabundes (Kriegszentrale)“ über „Die Fürsorge für die Witwen und Waisen unserer Krieger“. Sie schildert die heute den Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer zuzuführenden Bezüge und spricht es offen aus, daß die Hinterbliebenen in den zahlreichen Fällen, in denen der Verstorbene ein Einkommen über das des gewöhnlichen Handarbeiters hinaus hatte, schweren wirtschaftlichen Schäden erleiden. Dieser Fälle sind aber jetzt wahrlich nicht wenige. Sind doch viele Tausende von hochgelohnten Arbeitern, Angehörigen der freien Berufe, Lehrern, Handlungsgehilfen, Ingenieuren, Rechtsanwälten, Handwerfern, Bauern, Inspektoren usw. als gemeine Soldaten oder Unteroffiziere in der Reserve, der Landwehr oder dem Landsturm unter den Fahnen, und mancher von ihnen starb den Heldentod, ehe er zu einer höheren militärischen Stellung aufrücken konnte, die mit höheren Bezügen für Witwe und Waisen verbunden gewesen wäre. Das jetzt geltende Gesetz bemißt die Renten eben ausschließlich nach der letzten militärischen Stellung des gefallenen Soldaten, und das bedeutet für nur zu viele Familien und leider gerade für die Angehörigen der aufwärtstrebenden Kräfte ein erzwungenes Hinabgleiten zu sozial niedrigeren Schichten. Wenn heute der Witwe eines Kriegsteilnehmers (vom Feldwebel abwärts) eine Rente von jährlich zwischen 600 und 400 Mark zukommt und jeder Witwe 168 Mark zugehört sind, so ist da-

mit die wirtschaftliche Schädigung zahlreicher Familien, deren Ernährer sich zu einer gehobenen Lebensstellung emporgearbeitet hatte, ohne weiteres erkennbar. Demgegenüber fordert die Denkschrift einen grundsätzlichen Wandel derart, daß die im Gesetz vorgesehenen Sätze an Witwen- und Waisengeld zwar als Mindestsätze beibehalten werden, im übrigen aber die Berechnung der Renten unter Berücksichtigung des Arbeitseinkommens, wenn auch unter Festlegung bestimmter Höchstgrenzen, zu erfolgen habe. Als Arbeitseinkommen soll derjenige Teil des Gesamteinkommens des Verstorbenen gelten, um den sich das Gesamteinkommen durch den Wegfall der Tätigkeit des Verstorbenen vermindert hat, und seine Feststellung soll unabhängigen Einschätzungscommissionen obliegen, an denen auch der Heeres- und der Reichsfinanzverwaltung eine Beteiligung einzuräumen wäre. Nach den weiteren Vorschlägen der Denkschrift soll das Arbeitseinkommen dem Dienstverdienst eines Beamten gleichgestellt und davon das höchste zulässige Ruhegehalt, nämlich  $\frac{40}{100}$  des Einkommens, ermittelt werden, von dem wie üblich  $\frac{40}{100}$  als Witwengeld und  $\frac{1}{2}$  des Witwengeldes als Waisengeld für jede elternlose Witwe ermittelt wird. Die Rente einer kinderlosen Witwe soll 1500 Mark, die Gesamtrente einer Familie soll 2400 Mark, das Gesamteinkommen einer Witwe oder einer Familie einschl. des fundierten Einkommens soll 6000 Mark nicht übersteigen. Denkt man also z. B. an einen vor dem Feind gefallenen Angehörigen mit 2400 Mark Jahreseinkommen, so würde nach den Vorschlägen der beiden Verbände seiner Witwe eine Jahresrente von 720 Mark gegen 400 oder 500 Mark des jetzigen Rechts und seiner Witwe eine Rente von 168 Mark zuzuführen, das Gesamteinkommen beider also 888 Mark ausmachen.

In jener Herrenhausversammlung wurden gegen diese verständigen Vorschläge eigentlich nur von einer Stelle Bedenken laut. Diese war von grundsätzlicher Verwerfung gewiß weit entfernt, empfahl aber zu warten, bis sich die Größe der neuen Aufgaben und die zu ihrer Lösung erforderlichen und zur Verfügung stehenden Mittel genau übersehen lassen und dann die Vorschläge der einladenden Verbände auf die oberen Chargen und namentlich auf die Invaliden auszuweihen. Dem wollte sich aber die erdrückende Mehrheit der Versammlung nicht anschließen. Sie hielt dafür das jetzt Mögliche, weil es so ungewöhnlich dringend sei und weil die Dauer des Krieges sich nicht absehen lasse, als eine Ehrenpflicht und Dankeschuld gegen die tapferen Brüder auf den Schlachtfeldern warmherzig und entschlossen zur schnellen Durchführung zu bringen, ohne damit den sittlichen Ernst der weiteren Verpflichtungen des deutschen Volkes, namentlich gegen die Invaliden, irgendwie zu verkennen. In dieser Auffassung berührte sich der Vorkämpfer des Bun-

des der Landwirte Freiherr von Wangenheim mit dem Sprecher der freien Gewerkschaften Herrn Bauer, Dr. Fleischer von den katholischen Fachvereinen mit dem Hansabundsleiter, der aus Leipzig herbeigeeilte Vertreter des Anwaltsvereins mit den Rednern der Handlungsgehilfenverbände usw. Der um einige Herren verstärkte Vorstand wurde denn auch beauftragt, bei den leitenden Reichsstellen im Sinne der hier besprochenen Vorschläge vorstellig zu werden.

Werden sich die Vorschläge bald zu dem erstrebten Notgesetz verdichten? Das deutsche Volk wird es sehr wohl wünschen, denn sein Herz sendet täglich liebendes Gedenken zu den Schlachtfeldern und schlägt treu für seine unerschütterlich tapferen Brüder und Söhne, die ja umso freudiger kämpfen, je mehr ihnen jedes Wagnis um das künftige Los der Familie erspart sein darf.

## Provinzialnachrichten.

**Aus dem Kreise Ragnit, 24. Februar.** (Von den Russen) wurde auch hier Unheil angerichtet. Der seit einigen Jahren hier ansässige Besitzer Johann Wengler betrieb in seinem Wohngebäude ein flottes Kolonialwarengeschäft nebst Ausschank und hatte als alleiniger Kaufmann am Orte ein umfangreiches Warenlager. Als die Russen sich dem Dorfe näherten, ergriffen die Männer, darunter auch Wengler und der Weierreißer Kubat die Flucht, während die Frauen mit den Kindern vertrauensvoll zurückblieben. Als nun die Russen ins Dorf eingezogen waren und es sich so recht bequem gemacht hatten, stellten sie auch dem Wenglerschen Geschäft einen Besuch ab, plünderten gründlich alles aus, zerstückelten die nicht fortgeschleppten Sachen, transportierten die Frau Wengler und deren vier Kinder nach Rußland hinein und brannten schließlich das ganze Dorf nieder. Der nun schwer heimgekehrte Wengler, der nur seinen Sohn Walter bei der Flucht in Sicherheit bringen konnte, hat alles verloren, auch das zuhause gelassene bare Geld im Betrage von über 1400 Mark; er fand nur einen Schutthaufen vor, und nun wird ihm nichts anderes übrigbleiben, als von neuem einen Hausstand zu gründen. Die Russen haben ferner die Frau des Kubat mitgeschleppt, die bereits von Samara (in Sibirien) aus eine Nachricht hat hergelangen lassen.

**Königsberg, 27. Februar.** (Verschiedenes.) Der König hat auf Vorschlag der hiesigen Albertus-Universität den ordentlichen Professor Geheimen Regierungsrat Dr. Braun-Königsberg als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. — Im Alter von 79 Jahren verstarb am Donnerstag infolge eines Herzleidens einer der angesehensten Juristen unserer Stadt, der Oberlandesgerichtspräsident a. D. Wilhelm Geheimen Oberjustizrat Otto Hasenhein. Der Verstorbene, der die Wertschätzung und Achtung weiter Kreise besaß, begann seine juristische Tätigkeit 1856 als Assistent beim Appellationsgericht in Königsberg und war später in Lgd und Marienwerder tätig. 1864 wurde er als Kreisrichter in Marienwerder angestellt. Über Löben kam er als Rat an das Landgericht in Lgd, wo er zum Direktor befördert und 1886 an das Oberlandesgericht nach Königsberg versetzt wurde. 1892 wurde er Senatspräsident in Marienwerder. Im Jahre 1897 wurde ihm der Charakter als Geheimen Oberjustizrat mit dem Range der Räte 2. Klasse verliehen. Seine Ernennung zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Marienwerder erfolgte mit Patent vom 30. Juni 1900. Nach mehr als

50jähriger Dienstzeit trat er hier am 1. Januar 1907 in den Ruhestand und verlebte seinen Lebensabend in Königsberg. — Am Sonnabend vormittags erhielt die „Volkszeitung“ vom Gouverneur die Mitteilung, daß das Verbot der „Volkszeitung“ aufgehoben sei. Das Blatt kann daher von jetzt ab wieder regelmäßig erscheinen. — Der plattdeutsche ostpreussische Dichter Wilhelm Reichermann, bekannt durch die „Plattdeutschen Spottles“ in seiner Sammlung „Ut Noatange“, beging am Freitag seinen 70. Geburtstag. Unter den mundaarten Dichtern des Nordwestgaues steht Wilhelm Reichermann jetzt an erster Stelle. Nicht weniger als 19 Bändchen seiner „Plattdeutschen Spottles Ut Noatange“ hat er uns „vertellt“ und damit unendlich viel Frohsinn und Heiterkeit verbreitet. Wilhelm Reichermann wurzelt ganz in seiner Heimatstadt Croyburg. Er entstammt einer alten städtischen Familie, die sich im Kirchenregister über 160 Jahre als im Orte ansässig nachweisen läßt.

**Aus Ostpreußen, 25. Februar.** (Der Sarg als Borratskammer.) Wie in vielen deutschen Gegenden, besteht bekanntlich auch in Ostpreußen der Brauch, den Sarg bei Lebzeiten anfertigen zu lassen. Er wird indessen meist auf dem Kirchhofboden aufbewahrt, wo oft 30 bis 40 Särge stehen, auf die man mit Kreide die Namen der zukünftigen Bewohner geschrieben hat. Einmal kam nun, so erzählte nach dem „L.A.“ kürzlich Dr. Feh von Waidorf in der Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte, eine majurische Bauerntochter zum Ortslehrer und bestellte „Vater möchte gern seinen Sarg haben!“ Der Lehrer dachte schon an einen Trauerfall und erkundigte sich teilnehmend, ob er krank sei und im Sterben liege. Bald aber wurde er durch die Antwort beruhigt: „Wir haben joriel Roggen gedroschen, daß Vater das Saat Korn in den Sarg schütten will!“ — Hoffentlich kann der brave Majur das noch recht oft tun; das ist für die Ausaat gut und für den Säemann noch besser!

**r. A. genau, 28. Februar.** (Verschiedenes.) Wegen Tapferkeit vor dem Feinde ist der als Geheimer der Reserve eingezogene Lehrer Thorax aus Groß Morin jetzt zum Offiziersstellvertreter befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. — Für die notleidende polnische Bevölkerung im russisch-polnischen Kriegsgebiet wurden unter der hiesigen polnisch-katholischen Bürgerschaft in einer Haus- und Kirchenkollekte 200 Mark gesammelt. — Der Grundbesitzer Heinrich Gerth ist zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Klein Spot wiedergewählt.

**Gnesen, 25. Februar.** (Verschiedenes.) Die Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium bestanden heute zwei Oberprimaner. — Die 244 Morgen große Wirtschaft der Grundbesitzerin Frau Gerlach in Breitenfelde bei Budewitz ging in den Besitz des Landwirts Daszkiewicz in Posen über. — Das bisherige „Café Bristol“ führt seit heute die Bezeichnung „Kaffeehaus Michael von Hindenburg“.

**Gnesen, 28. Februar.** (Verschiedenes.) Der Landwirt Stanislawski in Gultony hat bei der Aufnahme der Getreide- und Mehlvorräte unrichtige Angaben gemacht; bei einer Revision sind jetzt bei ihm 14 Zentner Roggen und mehrere Zentner Hafer aus einem Bestand aus Tageslicht gefördert worden, wofür der Schuldige zur Rechenschaft gezogen werden wird.

**Posen, 27. Februar.** (Verhaftung.) Wie der „Dziennik Poznanski“ bestätigt, ist der katholische Pfarrer Caplawski in Szyna, Kreis Culm, wegen schwerer Beleidigung des deutschen Heeres verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Moabit gebracht worden.

Frau Dagmar antwortete nicht gleich, sie sah regungslos, in grübelndes Sinnen verloren, und Aga beobachtete sie gespannt. Endlich hörte sie, wie die Mutter sagte: „Ich werde morgen mit dem Arzte sprechen und nach seinem Rate handeln.“

Das war ein Aufatmen für die brave Lütte Dira.

Am andern Tage, zu früher Stunde, als alles noch im Hause schlief, wurde die Klingel an der Tür gezogen und dröhnte schrill durch die Stille.

Aga sprang auf, warf einen Mantel um und öffnete die Fensterlade. „Wer ist da?“ rief sie hinunter.

„Nachricht aus dem Lazarett,“ schallte es herauf. „Mit dem Leutnant steht es schlecht, es ist über Nacht eine Herzschwäche eingetreten, er wird es nicht mehr lange machen und verlangt nach der Mutter und nach der Tante, aber auch nach Ihnen, Fräulein!“ „Ich komme!“ Aga hatte die Worte hastig hervorgerufen und jog schnell den Kopf zurück, aber sie hörte noch die Worte des Boten: „Kommen das Fräulein nur ganz schnell, denn ist wenigstens eine da, wenn's zueude geht.“

Nicht fünf Minuten dauerte es, dann war das Mädchen angezogen und trat in das Zimmer, in dem die beiden Schwestern schliefen. Das Klingeln hatte sie geweckt.

„Was gibt's? Der Vater!“ rief ihr Frau Dagmar entgegen.

„Aga ist kränker geworden, er hat Verlangen nach uns,“ antwortete sie, und ihre Stimme bebte dabei. „Sie schickten einen Boten aus dem Lazarett, wir möchten kommen.“

Zammern und ein heftiger Schmerzensausbruch der Tante unterbrach ihre Worte, sie konnte nicht trösten, nicht helfen, anderes sah sie jetzt als ihre Pflicht an. Darum trat sie an das Bett der Tante, auf dessen Rand diese weinend saß. „Ich gehe voran,“ erklärte sie, „Aga soll wissen, daß ihr mir gleich nachkommt! Beeilt euch, damit ihr nicht zu spät da seid!“

Sie war schon wieder aus der Stube, als die Schwestern erst den vollen Sinn ihrer Worte faßten und in überstürzender Hast sich anzukleiden begannen. Der verzweifelte Schrei der Tante gestellte dem Mädchen noch nach, als sie die Treppe hinabeilte.

Eine Viertelstunde später stand sie an dem Lager des Sterbenden. Ihr Arm stützte ihn, während ihre andere Hand sanft seine abgemagerte Rechte streichelte. Sprechen konnte sie noch nicht, sie war atemlos vom raschen Gang, auch bewegte es sie tief, den Stempel des Todes auf diesen bleichen Zügen zu sehen. Hin und wieder war auch sie bei Aga im Lazarett gewesen, und gerade vor ein paar Tagen hatte sie ja in ihm den Gesehenden begrüßt, wie auch der Arzt es geglaubt.

Seine matten Augen hatten aufgesehen, als sie zu ihm getreten war. Ein Gefühl des Wohlseins prägte sich in seinen eingefallenen Zügen aus, wie er den Kopf an ihre Schulter lehnte.

„Bist schnell gekommen,“ murmelte er, „warst ja immer so stink, Dank, Dank!“ Er machte eine kurze Pause, schloß die Augen und fuhr dann flüsternd fort: „Ich war im Traume mit dir in Klampenborg — unter den Buchen

## Ap ewig ungedeckt.

Vaterländische Erzählung von A. v. Lillencron. (Schluß der Erzählung.)

(17. Fortsetzung.)

Ein Strahlen leuchtete aus den Augen der blauen Frau. „Wie ich mich danach sehne! Wie ich mich danach sehne!“ murmelte sie wieder und wieder, während ihre Finger sich fester um die Hand der Tochter schlossen.

In raschen Schlägen pochte das Herz des Mädchens, ihr lag so viel, so unendlich viel daran, die Mutter von der Dringlichkeit ihrer Bitte zu überzeugen. Zaghaft und leise begann sie, aber fortgerissen von dem heißen Verlangen, alle Hindernisse zu besiegen und das Ziel zu erreichen, wurde sie immer lebendiger, während ihr das Blut in die Wangen stieg. „Wenn jetzt der Vater heimkommt, dann hat er nur den einen Wunsch, dich ganz für sich zu haben,“ sagte sie, „nichts darf euch dann stören im glücklichen Zusammensein! Da draußen allein soll ausgekämpft werden, was Schleswig-Holstein zukommt, und was Dänemarks ist. Unserem stillen Hause wollen wir die Streitigkeiten fern halten, um deinetwillen, Mütterchen, und um des Vaters willen. Wir haben das gekannt, und wir können es auch wieder, nur Tante Krogh darf nicht hier im Hause sein, darf sich nicht zwischen mein Mütterchen und den Vater drängen! Sie ist nur Dänin, kann uns daher nicht verstehen.“

Frau Dagmar hatte ihre Finger aus der Hand der Tochter gelöst, ihre Stimme zitterte: „Soll ich meine Schwester in dieser Unglückszeit verlassen?“ unterbrach sie das Mädchen, „soll ich ihr die einzige Stütze, die einzige Freude nehmen, die sie jetzt hat: unser Haus und das

Zusammenleben mit mir? Nein, Kind, nein, das wird auch der Vater nicht wollen. Nichts kann geändert werden, das wäre eine Grausamkeit! Ich ertrüge es auch gar nicht, ihr unser Haus zu nehmen und sie hier in ein Gasthaus umzuquartieren!“

Das soll mein Mütterchen auch nicht, nur etwas anderes bitte ich sie inständig, zu tun,“ flehte das Mädchen. „Ich habe heute lange mit dem Arzte gesprochen, er sagte mir, er habe Tante Hilde den Rat gegeben, jetzt, wo eine leichte Besserung in Agas Befinden eingetreten sei, die günstige Wendung zu benutzen und mit ihm bis nach Kolding hinaufzufahren. Da sind sie wieder auf dänischem Gebiet und entgegen hier dem Einzuge der Truppen, der selbstredend für beide viel Aufregendes mit sich bringt.“

Frau Dagmar nickte. „Hilde hat mir davon erzählt, aber sie fürchtet die Reise für den Kranken, und dann — bringt sie es nicht fertig, sich von mir zu trennen. Sie muß doch einen Menschen haben, mit dem sie sich aussprechen kann und der ihre Sorge um Aga teilt.“

„Aber auch um feinetwillen ist es besser, er wird nach Kolding oder Fredericia gebracht,“ beharrte Aga mit der jähen Energie, die ihr eigen war, sobald sie die Dringlichkeit einer Sache erkannt hatte. „Die Nähe der See wird ihm gut tun. Jede Erregung ist ihm schädlich, und die kann ihm hier nicht erspart bleiben, wenn die Truppen kommen. Daß dir das alles von dem Doktor selbst sagen, und dann Mütterchen, dann hatte die Tante nicht länger zurück, sondern rebe ihr zu, um unser aller willen ist diese Abreise nötig!“

# Die Not in Polen.

Kaum ein Land leidet so unter den Kriegswirren wie Rußisch-Polen. Es fehlt fast an allem, insbesondere an Kohlen und Nahrungsmitteln. Der ärmeren Bevölkerung drohen daher, infolge von Hunger und Entbehrungen, die schwersten Scauchen. Diese aber wärcn von einer nicht zu unterschätzenden Gefahr auch für die benachbarten Landesteile, namentlich aber auch für unsere tapferen dort kämpfenden Truppen, deren ständige Verhinderung mit der Bevölkerung unvermeidlich ist.

Es ist darum nicht nur ein Gebot jener Menschlichkeit, die beim Deutschen nicht an der Landesgrönge haltmacht, und die ja auch in so hervorragender Weise gegenüber der verwundeten und gefangenen Feinden zum Ausdruck kommt, sondern auch in gleichem Maße eine Pflicht der Selbsterhaltung, der in Polen herrschenden Not mit allen Mitteln zu steuern, Millionen von Menschen vor den Folgen des Hungers zu retten und Scauchen, die auch uns gefährlich werden könnten, nicht erst ausbrechen zu lassen.

Es hat sich deshalb, wie schon gemeldet, eine internationale Kommission gebildet, die durch den Ankauf von Nahrungsmitteln im Auslande und ihre Überführung nach Polen rasch Hilfe bringen will. In Deutschland hat sich zu dem gleichen Zweck unter dem Präsidium des Fürsten von Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg, des Direktors im Reichsamt des Innern Dr. Lewald und des Direktors der Dresdener Bank Herbert M. Gutmann ein Zentral-Hilfskomitee mit dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstraße 38, gebildet, dem angesehenste Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands beigetreten sind. Die Hilfe wird ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis allen Bedürftigen in gleicher Weise zuteil werden. Das Komitee wendet sich jetzt mit einem Aufruf an die weitesten Kreise des deutschen Volkes mit der Bitte um Beiträge. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Zahlungen können bei sämtlichen Reichsbankanstalten sowie bei den Niederlassungen einer großen Zahl anderer Banken geleistet werden. Es ist beabsichtigt, über die Spenden, falls von den Gubern nichts anderes bestimmt wird, öffentlich zu quittieren.

## Vofalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 2. März, 1914 Angriff von Adylen auf den deutschen Dampfer „Zanzibar“ an der marokkanischen Küste. 1910 † Professor Dr. Oskar Jäger, hervorragender Historiker. 1897 † Edwin Graf von Neipperg, der Stiefsohn der Kaiserin Marie Louise. 1855 † Kaiser Nikolaus I. von Rußland. 1849 Publikation der Grundrechte in Sachsen. 1824 † Friedrich Smetana, hervorragender Komponist und Klaviervirtuose. 1814 Einnahme von Bar sur Seine durch Österreich und Württemberg. 1810 \* Papst Leo XIII. 1805 \* Alexander Karl, letzter Herzog von Anhalt-Bernburg. 1791 † John Wesley, der Stifter der Methodisten. 1633 Schlacht bei Rinteln.

Thorn, 1. März 1915.

(Ordensverleihung.) Dem Korpsintendanten, Wirl. Geh. Kriegsrat Dr. Reber in Danzig, zurzeit mit der Intendantur des 17. Armee-Korps in Frelde, der bereits das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse erworben hat, ist das Kommandeurkreuz des österreichischen Franz-Josef-Ordens verliehen.

(Personalien bei der Eisenbahndirektion Danzig.) Dem Eisenbahn-Obersekretär Lahte in Danzig ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen; die Eisenbahn-Obersekretäre Puschmann und Kraft in Danzig sind zu Rechnungsrevisoren bestellt worden. Ernannt ist Bahnhofsleiter Ewen in Danzig zum Bahnhofsmeister, technischer Büroassistent Schroder in Danzig zum technischen Oberbahnassistenten. Veretzt sind: Unterassistent Tallow von Graudenz nach Danzig, Zupke von Zoppot nach Groß-Rohrten.

(Der März) hat seine Herrschaft angebrochen, der Winters Ende und Frühlingsanfang bringen soll. Wohl fest er mit Frost und Schnee ein, und seinen Einzugsstag könnte man für einen

sagen wir, und das Meer rauschte — rauschte — Rind, es war so wunderbar!

Er lag ganz still, und das Mädchen raunte ihm leise zu: „Achel, schöner, viel tausendmal schöner als auf dieser armen Erde ist's droben bei unserem lieben himmlischen Vater!“

Da öffnete er die Augen, groß und strahlend blickte er sie an. „Ja, da ist kein Krieg — kein Däne und Preuße —“

„Nur Gottes Kinder — und Friede, ewiger Friede,“ sagte sie mit ihrer lieben weichen Stimme, wie von Tränen umschleiert war.

Nur wie ein Hauch kamen die Worte über seine Lippen: „Es geht zunde — ich weiß — nun bete mit mir!“

Ihre Hände umschlossen die seinen, sie drängte willensstark die Tränen zurück und sprach leise, aber klar und deutlich:

„Wenn ich einmal soll scheiden,  
So scheide nicht von mir,  
Wenn ich den Tod soll leiden,  
So tritt du dann herfür.  
Wenn mir am allerängsten  
Wird um das Herze sein:  
Dann reiß mich aus den Ängsten  
Kraft deiner Angst und Pein!“

„Amen!“ murmelte er; ein todesmatter Blick dankte ihr.

Da öffnete sich die Tür, seine Mutter trat ein und warf sich schluchzend an dem Lager des Sohnes auf die Knie. Er legte mit letzter Kraft seine Hand auf ihr Haupt, ipreden konnte er nicht mehr.

Aga hatte sich erhoben, um ihrer Mutter, die der Schwester auf dem Fuße gefolgt war, ihren Platz einzuräumen. Nun stand sie am

Dezembertag nehmen, so glanzvoll strahlte die Sonne, so bläulich schimmerte die Schneedecke. Über die Sonne, die im Dezember um 8 Uhr tief am Horizont steht, steht heute zu dieser Stunde schon hoch am Himmel, Kälte und Finsternis mehr und mehr zurückdrängend, und unter dem Schnee lag auch schon der erste Frühlingsbote, das Schneegläschen, hervor. Der Landmann wie der Städter liebt den März trocken: „Ein Lot Märztaub ist einen Dufaten wert“, und „Im März trocken und Sonnenschein, Wird gute Ernte sein“. Dagegen: „Auf Märzregen folgt kein Sommerregen“, und „Ein feuchter März ist des Bauern Schmerz“. Auch Frost und Schnee bringt Ungemach über die keimende Saat, denn „Märzschnee tut den Saaten weh“. Hoffentlich legt der März den Grund zu einer guten Ernte, auf die wir in diesem Kriegsjahre ganz besonders angewiesen sind!

(Der unausgebildete Landsturm.) In einem Erlass der zuständigen Minister werden die unausgebildeten Landsturmpflichtigen der vom Aufruf betroffenen Jahresklassen in Preußen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmmesse anmelden und beim Verziehen in einen anderen Bezirk ebenso bei den Ortsbehörden an- und abzumelden haben wie die Militärlpflichtigen. Die ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen unterliegen der Kontrolle durch die Bezirkskommandos.

(Paketen an Kriegsgefangene in Rußland) müssen einem Verlangen der russischen Verwaltung entsprechend fortan zwei Inhalts-erklärungen beigelegt werden.

(Verlustlisten für Unermittelte.) In nächster Zeit werden am Anfang der deutschen Verlustlisten besondere Listen mit der Überschrift: „Unermittelt, Liste Nr. ...“ erscheinen. Diese Listen enthalten die Namen der Angehörigen der deutschen Armee, die in der Gefangenschaft oder in deutschen Lazaretten gestorben sind und bei denen der Truppenteil nicht festgestellt werden konnte, sowie solche mit Regimentsangaben, deren Richtigkeit aber nicht festgestellt. Sie werden mit fortlaufender Nummer versehen von Zeit zu Zeit zum Abdruck gelangen.

(Von den westpreussischen Volksschullehrern) haben nach der neuesten von der Regierung veröffentlichten Erzentafel bereits 77 den Heldentod fürs Vaterland erlitten, davon 41 aus dem Regierungsbezirk Marienwerder und 36 aus dem Regierungsbezirk Danzig.

(Einschränkung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen) über die Verordnung des Bundesrats betr. die Einschränkung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen teilt die „Nordd. Allg. Zeitung“ u. a. folgendes mit: Durch die neue Verordnung wird der Verkehr von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen und Plätzen vom 15. März d. Js. ab von einer erneuten Zulassung abhängig gemacht, die nur erteilt werden darf, wenn für den Verkehr des Fahrzeuges ein öffentliches Bedürfnis vorliegt.

(Einkommensteuerpflichtige.) Auf Steuerpflichtige, die als Freiwillige in den Landsturm eingestellt werden, finden, sobald sie infolge ihrer Meldung in die Listen des Landsturms eingetragen sind, nach § 30 bezw. § 26 des Reichsteuergesetzes vom 11. Februar 1888 ebenso, wie für die aufgerufenen Landsturmpflichtigen, die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung. In Gemäßheit dieser reichsgesetzlichen Bestimmung ist die auf sie veranlagte Einkommensteuer ebenso wie die Einkommensteuer der zur Landwehr gehörigen Steuerpflichtigen in Abgang zu bringen, sobald die Voraussetzungen des § 70 des Einkommensteuergesetzes im übrigen vorliegen. Dagegen steht Kriegsfreiwilligen, die direkt in das aktive Heer eingetreten sind, nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen ein Anspruch auf die Vergünstigung des § 70 des Einkommensteuergesetzes ebenso wenig zu wie den Unteroffizieren und Mannschaften des stehenden Heeres. Bei der Einziehung rückständiger Staatssteuern von Pflichtigen dieser Art soll aber zur Vermeidung von Härten auf die vorliegenden Verhältnisse gebührende Rücksicht genommen und in allen geeigneten Fällen die Steuer niedriger festgesetzt werden.

(Die Weidiesel — Oderwasserstraße) soll nunmehr am 1. April dieses Jahres von der Heeresverwaltung für die Binnenwasserfahrt wieder freigegeben werden. Die zur Aufrechterhaltung des Schiffsahrtbetriebes benötigten Landsturmmannschaften sollen in weitestem Umfange beurlaubt werden.

Fußende des Bettes still mit gefalteten Händen. Sie betete für den Sterbenden, und wenn sein müder Blick sich auf sie richtete, wußte sie, daß er sie verstand, und daß er ihr dies bedende Gedanken dankte.

Immer starrer wurde der Blick, immer höher der Atem — eine halbe Stunde später war alles vorbei.

Die nächsten Tage stellten geistig und körperlich die größten Anprüche an Aga. Es gab alle Hände voll zu tun, und dabei Trost zuzusprechen in einem Schmerz, der in leidenschaftlicher Bitterkeit die Wunde nur immer tiefer riß.

Über Frau Dagmar war nach den Wochen der Aufregungen eine gewisse Apathie gekommen. Sie sah schwermütig in ihrem Zimmer, ließ die Tochter für ihre Trauerleitung sorgen und schickte auch Klaus aus ihrer Stube, da sie seine fröhliche Stimme nicht ertragen zu können behauptete.

Aus ihrer Besunkenheit rüttelte sie erst die Nachricht auf, daß in der nächstfolgenden Woche der Einmarsch der Truppen in Schleswig angemeldet sei und festliche Vorbereitungen dazu getroffen werden sollten. Sie hatte das auf dem Heimwege vom Lazarett erfahren, wo die Leichenseier für den Verstorbenen stattgefunden hatte, dessen sterbliche Hülle nach Dänemark gebracht werden sollte.

Auf das höchste erregt, kam sie nachhause, erklärte sich außerstande, in ihrer Trauer solche Jubeltage der Stadt mitzuerleben und meinte, sie könne nicht ein Feiern ertragen, auf das ihr Volk mit verblüfftem Grollen blicken müsse.

(Schluß folgt.)

(Schwierige Beschaffung ausländischer Arbeiter.) Von unrichtiger Seite wird der „Schief. Ztg.“ geschrieben: Infolge der Kriegslage ist in diesem Jahre die Beschaffung von ausländischen landwirtschaftlichen Arbeitern sehr erschwert, jedoch dringend geraten werden muß, bei der Wirtschaftsführung mit diesem Ausfall zu rechnen oder, wenn Gelegenheit vorhanden ist, einheimische Arbeiter einzustellen.

(Eine „auffällige“ Warnung.) Mit einer für unsere östlichen Nachbarn wenig schmeichelhaften Deutlichkeit wird nämlich vor den aus Rußland zurückkommenden Eisenbahnwagen gewarnt. In der betreffenden Verfügung heißt es: „Seuchenerkrankungen oder verlaute Eisenbahnwagen, die leer oder beladen aus Polen nach Deutschland zurückkehren, sollen vor der Rückführung in auffälliger Weise besetzt werden mit dem Aufdruck: „Aus Rußland! Seuchenerkrankung! Vor der Wiederbeladung zu entleeren und zu entlaufen!“ Postwagen sollen wegen der schwierigeren Entleerung aus dem regelmäßigen Verkehr auf polnischen Bahnen überhaupt möglichst ausgeschaltet werden.“

(Ein Wort zur Berufswahl.) Die Wahl des Berufes ist unrettend die erste und die wichtigste Entscheidung, vor die sich ein junger Mann gestellt sieht. Für ihn wie für seine Angehörigen ist die richtige Lösung dieser Lebensfrage von größter Bedeutung. Wo Begabung und Neigung den jungen Mann himmelwärts, dahin solle er auch gestellt werden. Dabei ist aber sorgfältig zu prüfen, ob wirklich die nötigen Fähigkeiten vorhanden sind, um den Anforderungen des zu erwählenden Berufes gerecht werden zu können. Es ist genau zu untersuchen, welche Vorbildung, welche körperlichen und geistigen Fähigkeiten ein Beruf erfordert, welches die Ausübungs- und Gehaltsverhältnisse sind, ehe man sich endgültig für ihn entscheidet. Aber gerade in diesem Punkt wird sehr viel gefehlt und mancher macht zu spät die Wahrnehmung, daß er nicht am rechten Platze steht. — Bei der Rieseligkeit der in Betracht kommenden Verhältnisse fehlt den meisten der Überblick. Man sollte daher die geringe Ausgabe nicht scheuen für ein Buch, das hierüber Auskunft gibt. In Violets Berufswahlführer, handlichen Bändchen im Preise von 1 Mark bis 1,20 Mark und Violets Studienführer, Preis 2,50 Mark, findet jeder, was er braucht. In bündiger, übersichtlicher Darstellung, auf zuverlässige Zahlen gestützt, geben die ersten sichere und gründliche Auskunft über alle in Betracht kommenden Fragen: Anforderungen, Laufbahn, Anstellungsansichten, Gehaltsverhältnisse usw., die anderen über die Anforderungen und die Einweisung des Studiums aller Wissenschaften zu den Hochschulen. Eine solche Ausgabe lohnt sich tausendfach.

(Hindenburg-Ausstellung.) Die Ausstellung des Ehrenbürgerbriefes für den Generalfeldmarschall von Hindenburg und einiger Erinnerungen an die Familie von Hindenburg im städtischen Museum findet in den Tagen vom Dienstag den 2. bis Sonntag den 7. März statt. Das Hauptstück der Ausstellung bildet der Ehrenbürgerbrief für den Generalfeldmarschall von Hindenburg vom 30. September 1914. Der künstlerische Entwurf und die Ausführung stammen von der Hand des Herrn Professor J. A. Wülfle in Danzig. An der Umbau hängt die in der Werkstatt von Max Reichert in Thorn gearbeitete silberne Kapelle mit dem Marienfigel. In demselben Schautafeln sind Urkunden und Siegel ausgestellt, die die Geschichte des Marienfigels erläutern sollen. Es gibt zwei verschiedene Typen des Marienfigels, einen älteren aus dem 13. Jahrhundert und einen jüngeren von etwa 1800. Der Stempel des älteren Typs ist wohl noch vor 1800 verloren gegangen. Mit dem zweiten erhaltenen Stempel von etwa 1800 ist der Ehrenbürgerbrief gestempelt worden. Das Marienfigel blieb das einzige Stabfigel während des 13. und 14. Jahrhunderts. Auf dem Deckel der silbernen Kapelle ist eine knorrige Eiche eingraviert zur Erinnerung an die älteste Geschichte der Stadt. Die künstlerische Idee ist erläutert durch die ausgestellte Medaille auf das 500jährige Bestehen der Stadt aus dem Jahre 1781, auf deren einer Seite die durch die chronikalische Überlieferung bekannte Eiche von Althorn mit der Marie, der erste Stützpunkt der Ritter auf feindlichem Boden, dargestellt ist. In einem zweiten Schaukasten ist das Widmungsexemplar des 22. Heftes der „Mitteilungen des Copperritus-Vereins“ für den Generalfeldmarschall ausgestellt. Der Einband ist eine Arbeit der Leipziger Buchdruckerei-Attiengesellschaft vom. Gustav Fröhlich. In demselben Schaukasten liegt die dem Hofe beigelegte Stammtafel der Familie von Benedendorff und von Hindenburg aus. In einem dritten Schaukasten sind Bildnisse, Medaillen und Wandaubilder ausgestellt. Voran liegt ein Medaillon-Bildnis des Johann Otto Gottfried von Benedendorff und von Hindenburg, des Urgroßvaters des Ehrenbürgers. Beigelegt ist dies ein Bildnis von dem königl. Hofwappengemaler Bloch in Berlin ausgeführt farbige Stiche des Familienwappens, das eine Vereinigung der Wappen der beiden Familien von Benedendorff und von Hindenburg darstellt. Ferner ist ein Bildnis des Kommandanten von Thorn Heinrich Wilhelm Ernst von Benedendorff und von Hindenburg, der 1837 Ehrenbürger der Stadt wurde, ausgestellt. Dieses Bildnis ist von seiner in Thorn geborenen Tochter Luise von Jordan gemalt. Beide Bildnisse sind freundlich von der Entlein des Kommandanten, Frau General von Minckwitz in Dresden, dem Museum zur Verfügung gestellt. Die große, machtvolle, von U. Löwenthal in Berlin geschaffene Hindenburg-Medaille führt uns in die Gegenwart. Die Darstellung auf der Rückseite — ein mit dem Schwerte zum wuchtigen Schlage aufoholender Ordensritter — fühlen wir Bewohner des Ordenslandes, die wir das Erbe der Ordenskultur zu verwalten haben, besonders lebhaft nach. Es folgen mehrere Wandaubilder, von denen das erste den unter dem Kommandanten am 21. September 1815 in Thorn einziehenden Truppen gewidmet ist, die übrigen die Siege des Generalfeldmarschalls feiern. In einem vierten Schaukasten ist das von dem Bruder des Generalfeldmarschalls, Bernhard von Hindenburg, geschriebene Lebensbild des Ehrenbürgers und sämtliche Bildbeigaben ausgestellt. Die Darstellung in diesem Werkchen ist in deutschen Farben und in schöner Stimmung gehalten und wird sicher von den zahllosen Verehrern des Generalfeldmarschalls gern gelesen werden. Bernhard von Hindenburg hat sich sonst als Romanschreiber betätigt. Unter dem Pseudonym Bernhard von Burgdorf verfaßte er die Romane „Romanstoff wird gesucht“, „Wir alten Familien“ und „Der Hüter des Tals“. In einem fünften Schaukasten endlich sind einige Schriftstücke ausgestellt, die Beschreibung des Einzuges der preussischen Truppen unter dem Kommandanten von Benedendorff und von Hindenburg in Thorn und die Original-Dankschreiben der beiden Ehren-

bürger dieses Namens aus den Jahren 1837 und 1914. — Einer besonderen Empfehlung bedarf diese kleine Ausstellung nicht. Um jedermann den Besuch zu ermöglichen, ist das Museum während der Dauer der Ausstellung von 11—1 Uhr vor-mittags unentgeltlich geöffnet.

(Stadtbibliothek.) Für das Lesezimmer wurden neu beschafft: Der deutsche Krieg, Politische Flugblätter, herausgegeben von Jäger; Zwischen Krieg und Frieden, Flugblätter, herausgegeben von Zomer, Lamprecht und Licht; Kriegsschriften des Kaiser Wilhelm-Dank; Hebbels Kriegskronik; Eduard Engel, 1914, Ein Tagebuch; Das Bismarckjahr. — Für die Handbibliothek: Deutsche Reden in schwerer Zeit; das Kriegsalbum der Wache; Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seemänner, 1914; In Wehr und Waffen, Ein Buch von Deutschlands Heer und Flotte, herausgegeben von v. Caemmerer und v. Ardenne; Repertorium für Pädagogische Jahreschau 1906—1911. — Für die wissenschaftliche Abteilung: Lamprecht, Deutscher Aufstieg 1750—1914; Postaloggi, Sämtliche Werte, herausgegeben von Seyffarth, 12 Bände; Die Briefe Friedrichs des Großen, herausgegeben von Hein, 2 Bände; Verhandlungen des 4. deutschen Städtetages 1914. — Geschenke: Stadtbibliothek Frankfurt a. M. Katalog der Abteilung Statistik; Einzelschriften zur Kirchengeschichte und zum Kirchenrecht Westpreußens von Herrn Pfarrer Vic. Freitag; Babelsberg-Bibel-Ausgabe von 1741 von Herrn Professor Semrau; Mitteilungen des Copperritus-Vereins, Heft 22. — Für die Volksbibliothek: Hindenburg, Gegen die Rußen mit der Armee Hindenburgs; Heldenkämpfe 1914/15: Band 1: Lobhien, Heilige Not; Band 2: Kogbe, Von Lütich bis Hlandern; Hoppensicht, Der 70er Krieg in Schilderungen von Teilnehmern; Wöhe, Deutsche Frauen.

(Turnverein in Jahn-Thorn-Modell.) Die Hauptversammlung, die sehr gut besucht war, wurde vom 1. Vorsitzenden Herrn Polizeikommissar Schlicht nach einem Hinweis auf die erste Zeit und der Mahnung, daß ein jeder in seinem Kreise für das Vaterland etwas leisten möge, mit einem „Gut Heil!“ auf den Kaiser und das deutsche Vaterland eröffnet. Neuaufgenommen wurden 4 Mitglieder. Der Verein hat 49 Mitglieder im Felde stehen, von denen 3 das Eisene Kreuz 2. Klasse, das Ehrenmitglied Herr General Falk das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten haben. Den auf dem Felde der Ehre gefallenen kriegsfreiwilligen Turnern Bohne, Tid, Rank, Gehrmann, Radatz und Teske wurde ein warmer Nachruf gewidmet. Das Turnen findet jeden Sonntag, nachmittags ab 3 Uhr, im Goldenen Löwen statt; benützt wird Fischen und militärischen Turnen. Jeder junge Mann wird dazu eingeladen; ein Beitrag wird während der Kriegszeit nicht erhoben. Nach Vortrag einiger von dem Turnwart Bach verfaßten Kriegsgedichte und Gesang von vaterländischen Liedern wurde die Versammlung um 10 Uhr geschlossen.

## Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Befer, hier. Auskunft über deutsche Kriegsgefangene in Rußland erteilt „das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen“ über Gefangene in Frankreich „La croix rouge française Commission des prisonniers de guerre, Bordeaux, 56 Quai des Chartrons“, doch werden Sie auch vom „Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abteilung Gefangenenfürsorge), Berlin“ Auskunft erhalten.

## Kriegsanleihe.

Zeichne, Mensch, in erster Reihe  
Nicht die zweite Kriegsanleihe.  
Montecuccoli, der Graf,  
Wußte, was den Krieg betraf.

Dreierlei gebot der Held;  
Erstens, zweitens, drittens: Geld!  
Mit der Wimper zude nie,  
Dem an Montecuccoli.

Hast von Markunft keinen Schimmer?  
Soviel geizigen kannst du immer.  
Freu dich, wenn das Kampfertrieb  
Fern von deiner Scholle blie.

Tausend in den Schützengräben  
Wagen fill für dich ihr Leben.  
Scheu dich kleine Opferat?  
Drast ist noch nicht Stacheldrast.

„Kauffest“, rufte der Krieg als Mahner,  
„Einstens müste Mexikaner —  
Sei heut klüger. Kaufe prompt,  
Was dem Vaterlande frommt!“

Hier wird keine Pleite grinsen,  
Denn du kriegst solide Zinsen.  
Zeichne, Mensch, und mude dich —  
Dank an Montecuccoli!

(Gottlieb im „Tag“.)

## Kriegs-Merlei.

Generalleutnant von Ditsfurt †.

An einer tüchtigen Krankheit, die er sich als Kommandeur einer Reservebrigade im Felde zugezogen hatte, ist der bisherige Inspekteur der Landwehr-Inspektion Köln, Generalleutnant von Ditsfurt, entschlafen. 1870 trat er bei der Mobilmachung in das Heer und wurde 1872 Leutnant. In seiner späteren Laufbahn hat er lange Zeit in Wesel gestanden, war eine Zeit lang Kriegsschul-Lehrer und stand als Bataillonskommandeur im Greifswald beim Regiment 42, als an ihn die Aufzorderung erging, anfangs der neunziger Jahre in das türkische Heer als Instrukteur zu treten. Nach seiner Rückkehr befehligte er ein Infanterie-Regiment in Trier, dann in Frankfurt a. O. eine Infanterie-Brigade und kam 1913 als charakteristischer Generalleutnant nach Köln, um die Landwehr-Inspektion zu übernehmen.

Der Nachruf einer Mutter.

Ein herrliches Zeugnis für die Kraft und Größe der Empfindung, mit der deutsche Mütter in diesem Kriege dem Vaterland ihr Liebste hingeben, bietet ein Gedicht, das in dem demnächst erscheinenden neuesten Kriegsgeheimbuch der von Eugen Lieberich in Jena herausgegebenen Tat-Bücher für Feldpost, „Sieg oder Tod“ veröffentlicht wird. Als Verfasserin dieser Verse, die in der Reinheit ihres Gefühls und ihrer Form geradezu klassisch anmuten, wird Frau Oberpostkammer-Krause aus Königsberg genannt; sie wußte das Gedicht ihrem Sohne

Kurt Krause, der als Soldat des 3. Garde-Regiments zu Fuß am 17. Januar in Frankreich fiel:

Wein Junge fiel in der Schlacht  
In seiner Jugend Reinheit und Pracht.  
Die Kugel hat ihm die Stirn zerschritten,  
Dann hat er noch drei Minuten gelitten,  
Bis sie ihn haben  
In fremder Erde begraben.  
Sein Blut ist so kostbar, so gut und treu,  
Das macht gewiß Deutschland von Feinden frei,  
Das muß dem Siege zugute kommen,  
Aber mir hat's meinen einzigen Jungen genommen.  
Warte, mein Junge, ich komme bald  
Zu dir, in den heiligen Todeswald,  
Wo Winde um Fahnenflügel wehn,  
Wo Eichen zu euren Häupten stehn.  
Dort leg ich mich hin,  
Weil ich, mein Kind, deine Mutter bin.  
Dann erzählst du leise von deiner Schlacht  
Und wie tapfer du deine Sache gemacht.

In Ostmauren.

Mitleidsvoll deckt die Erde so viele in der Wüste  
des Lebens gefallene Helden. Der etwas vorzeitige  
Ausbruch einzelner russischer Offiziere beim ersten  
Einfall der russischen Heereskräfte in Ostmauren, daß die  
Einwohner von Ostmauren russisch werden müßten,  
ist glücklicherweise nicht in Erfüllung gegangen.  
Vieleicht ruhen jene Offiziere auch schon in den  
gewaltigen Massengräbern auf maurischer Erde.  
Die letzten Kämpfe vom 8. Februar d. J. ab haben  
sich fast ausschließlich in Ostmauren abgepielt.  
Wer ein wenig mit der Bodengegestaltung Ostmaurens  
vertraut ist, weiß, daß die großen maurischen Seen  
und zahlreiche kleinere in einer Senke liegen, die  
von einigen Geographen auch als „das maurische  
Tal“ bezeichnet wird. Die Grenze zwischen Ost-  
und Westmauren bildet eine Linie vom Norden-  
burger See über Engelstein durch den Mauer-  
stein, Löwentin, Wagnow, Buelnow und  
Tirklosee zum Spirding. Dann folgt sie dem Reg-  
inner Kanal bis Johannsburg und dem Pissel-  
flusse bis zur russischen Grenze. Diese Linie ist  
etwa 100 Kilometer lang. Das Hauptkampfbereich  
lag zwischen Spirding und Mauersee, wo viele  
Senen von den Russen besetzt worden waren  
und jäh verteidigt wurden. Im Norden und  
Süden dieses Kampfbereiches dehnen sich die bebau-  
ten Zonen von Schorellen und Grondowken  
aus. Zahlreiche Seen ziehen sich von Südosten nach  
Nordwesten, und der Boden zeigt das rechte ma-  
urische Gepräge mit Sand und Kalkstein, doch auch  
Lehm, Kalkstein, Bröden, Mooren und Sümpfen.  
Die Bewohner Ostmaurens in den Kreisen  
Liesko, Lögen, Lyd und Johannsburg haben im  
Laufe der Jahrhunderte wiederholt unter feind-  
lichen Einfällen zu leiden gehabt. Die Besiedel-  
ungstätigkeit des deutschen Ritterordens konnte in  
Mauren schwer Wurzeln schlagen. Der Orden ließ  
vielmehr mächtige Wäldungen als Schutzstreifen  
gegen Polen und Tataren legen. Dann wurden  
rückwärts gelegene Gegenden besiedelt. — Beim ersten Zu-  
rückweichen aus Ostmauren Hauptstadt Lyd hatten  
russische Offiziere erklärt: „Wir werden wieder-  
kommen!“ Sie haben Wort gehalten; aber dieses  
Wiederkommen ist recht verhängnisvoll für die  
Russen ausgefallen.

Ein Sieg der deutschen Industrie.

In einem Artikel über die Kriegsführung  
scheibt der „Matin“: Die Deutschen haben sich in  
ihren Stellungen eingewickelt wie der Seidenwurm  
in seinem Cocon, nur mit dem Unterschiede, daß sie  
nicht Seide, sondern Stahl spinning. Seit einiger  
Zeit hat ihr tatkräftig vorhandenes großes In-  
dustriegerie so fertig gebracht, dieses Verteidig-  
ungssystem noch zu vervollkommen. Unablässig  
haben sie gearbeitet, mit Unterstützung ihrer ganzen  
Industrie haben sie schließlich über das gesamte  
französische Gebiet einen von dem bisherigen ver-  
schieden enormen Stacheldraht gespannt, gegen  
den die schärfste Sphäre machtlos ist und den keine  
Klinge zerschneiden kann. Linnen auf Linnen sind  
aus Deutschland gekommen mit förmlichen Stachel-  
drahtfabriken, deren kleinste einen Zentimeter  
Durchmesser hat. Sie haben damit ihre Stellungen  
in Flankern, in Artois, in der Champagne, in den  
Argonnen und den Vogesen dicht umgeben. Ver-  
borgten hinter diesem ungeheuren Neze warten sie

gleich der gebuldrigen Spinne, daß die Franzosen,  
wie sorglose und leicht beschwingte Fliegen sich hin-  
einstürzen, um sie dann zu töten oder zu fangen.

Aus französischer Gefangenschaft.

Ein preußischer Graf und Bizeugmeister  
eines Kavallerie-Regiments in Hannover, der in  
französische Gefangenschaft geraten ist, richtet fol-  
genden, von der „N. G. C.“ mitgeteilten Brief an  
seine Angehörigen in der Heimat: „Saint-Brieuc,  
den . . . 1915. Wir sind hier mit Deden, Heizung  
und dergleichen gut versehen, auch das Essen ist  
reichlich, täglich zweimal Suppe mit 250 Gramm  
Fleisch oder Fisch, dreimal wöchentlich Sauerkraut,  
dazu anderthalb Pfund Brot und vom Unternehmer  
noch ein halbes Pfund. Wir arbeiten im Hofen  
bei jeder Ebbe drei bis fünf Stunden, je nach den  
Wasserständen. Bei Regen arbeiten wir nicht,  
da wir nichts zum Umstehen haben. Es regnet  
hier aber weniger als bei uns und es ist erstaunlich  
warm. Geld braucht man nicht viel. Etwas aus  
Brot, sonst wird alles geliefert, und der Unter-  
nehmer schenkt noch dazu, z. B. Kaffee, Tabak u. a.  
Wir liegen in einer alten Burg des Vicomte de M.,  
dessen Gattin zum roten Kreuz gehört und sich in  
der Krankenpflege betätigt. Unsere Patienten —  
ich war, Gott sei Dank, nicht einen Tag krank —  
versichern, daß sie von der Vicomtesse geradezu  
rührend gepflegt worden seien. Die Behandlung  
wird überhaupt immer besser und auch freier. Neu-  
lich sind wir sogar spazieren geführt worden und  
konnten den Ozean sehen. Es geht uns also ganz  
gut, nur die Langeweile und die Sehnsucht nach  
Freiheit werden immer größer. . . .“

Aus japanischer Gefangenschaft.

Ein Deutscher, der bei der Einnahme von Tjing-  
tau in japanische Gefangenschaft geriet, schreibt,  
wie die „N. G. C.“ mitteilt, seinen Verwandten  
in der Heimat folgenden Brief: „ . . . Man muß  
anerkennen, daß uns die Japaner sehr anständig  
dilig behandeln. Schon der Empfang war einzig-  
artig. Am Hofen war ein Ehrenbogen errichtet  
mit der merkwürdigen Aufschrift: „Mitleids-  
voll willkommen.“ Frauen und Kinder  
bildeten Spalier und überreichten uns mit feierlich  
erster Mühe und einer tiefen Verbeugung  
blühende Chrysanthemen. Wir wurden dann zun-  
ächst in Tempeln untergebracht, die etwas dunkel  
sind und nur durch Kohlenbecken geheizt werden,  
was bei dem heißen Klima angeht. Die Tempel  
stehen meist unter hohen Kryptomenen und haben  
geräumige Höfe, in denen wir uns frei bewegen  
dürfen. Für jeden von uns ist ein europäisches  
Bett angebracht worden, — die Japaner schlafen  
nicht in Betten, sondern auf Matten. Die Erzäh-  
lung war zunächst mangelhaft, auch nicht genügend.  
Die kleinen Japaner hatten die Nationen für uns  
kräftige Germanen zu knapp bemessen. Auf unsere  
Klage wurde aber sofort ein Koch aus einem  
französischen Klub engagiert. Seitdem ist die Be-  
köstigung gut. Die hier Lebenden Deutschen be-  
suchen uns oft, bringen uns Tabak und Zeitüre und  
unterrichten uns über die Ereignisse. Sonntags  
tritt eine japanische Kapelle an, um für uns Musik  
zu machen. Sie spielt hölzern, tut aber ihr bestes.  
Das Konzert beginnt mit einem Choral und schließt  
mit der „Macht am Rhein!“ . . .“

Ein hübsches Matrosenwort

wird der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt, das in seinem  
grimmigen Humor für den tobensverachtenden  
Kampfsgeist unserer blauen Jungen zeugt. In Kiel,  
so heißt es, begegnete ich einem Obermatrosen der  
Marine. Die Inschrift des Mützenbandes war mir  
neu, ich legitimierte mich und fragte, wo er an  
Bord sei. „Wi hebb Himelföhrtskom-  
mando!“ antwortete der Seemann mit gutmütigem  
Lächeln. „Was hebbt ihr?“ fragte ich, weil  
ich nicht gleich begriffen hatte. „D — wi köm woll  
nich wieder!“ und der Mann erzählte mir von  
einem waghalsigen Unternehmen, für welches das  
Fahrzeug bestimmt sei. — Stolz leuchtete ihm aus  
den blauen Augen.

Eine schöne Antwort.

In der „Frankf. Ztg.“ ist zu lesen: Kurz nach  
Ausbruch des Weltkrieges hat bekanntlich die Pa-  
riser Akademie der Wissenschaften die deutschen

Mitglieder aus ihren Listen gestrichen. Im An-  
zeiger des oben angegebenen Jahrbuches des  
kaiserlich deutschen Instituts zu Berlin findet sich  
die folgende Bekanntmachung: „Den Tod für ihr  
Vaterland starben aus unserem Kreise: Dr. . . .  
Regierungsbaumeister usw. In den Reihen unse-  
rer Gegner fiel als Hauptmann in der Terri-  
torialarmee Dr. h. c. Joseph Dechelette, Konser-  
vator des Museums in Roanne, Mitglied des Insti-  
tuts seit dem Jahre 1907. Ehre ihrem An-  
denken.“

Ein Absagebrief an Lord Kitchener.

Major von Liedemann, der seinerzeit  
während des Sudanfeldzuges der Militärattache  
Lord Kitcheners war, hat an diesen einen Brief  
geschrieben, in dem es heißt: „Sie auf einer Seite  
mit Mongolen und Königsmördern? Wo findet  
die brennende Scham einen Platz sich zu verber-  
gen?“ — Gleichzeitig hat Major v. Liedemann,  
der jetzt schwer krank in Lübeck darniederliegt, Lord  
Kitchener mitgeteilt, daß er ihm den Orden, den  
er im Sudanfeldzuge erworben habe, zurücksende.

Englands „Acntruppen“ vor dem Abmarsch.

Das englische Amazonenkorps, über dessen  
Aufstellung bereits berichtet wurde, wird sich in  
Kürze nach Frankreich begeben, um auf dem dortigen  
Kriegsschauplatz in Tätigkeit zu treten. Die  
Damen werden aber nicht im Schützengraben liegen,  
sondern sie sollen als militärische Telefonistinnen,  
Telegraphistinnen, Radfahrerinnen, Meldeboden,  
Automobilfahrerinnen und dergleichen Dienst tun.  
Die Brigade, die dem Befehl der Vicomtesse de  
Castelreagh untersteht, besteht aus zwei Regimen-  
ten, die in je zwei Bataillone zu vier kriegerischen  
Kompanien von je fünfshundert Damen zerfallen.  
Insgesamt zählt die Brigade 8000 Damen im Alter  
von 20 bis 40 Jahren, die sich in vorzüglicher Ver-  
fassung, Uniformierung und Bewaffnung präsen-  
tieren. Als die weiblichen Offiziere der Brigade  
sich zu Lord Kitchener begaben, um sich hier militä-  
risch zu melden, lächelte der Kriegsminister und be-  
merkte, daß er die Damen nicht in die Feuerlinie  
schicken könne. Aber einige angesehenere Politiker  
redeten dem Unternehmern der kampfesmutigen  
Engländerinnen so enthusiastisch das Wort, und sie  
traten so warm für ihr patriotisches Unternehmen  
ein, daß Lord Kitchener schließlich klein beigeben  
mußte. Interessant ist besonders der Umstand, daß  
sich unter den Damen, die die Brigade ins Leben  
riefen, die kleine Schwester des großen Lord Kitchener  
befindet, die erst kürzlich auf die Frage über  
die Wahrscheinlichkeit des Kriegsendes die Antwort  
gab: „Wenn er erben wird, weiß ich nicht. Das  
aber weiß ich, daß er erst im Mai seinen Anfang  
nimmt.“ Und es wird ein böser Anfang werden,  
wenn erst die Edelgarde der englischen Wahlweiber  
ihre Waffen gegen die Deutschen wendet.

Berliner Börse.

Die Meldungen von dem recht besiedelnden Einlauf der  
Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe wurden an der Börse  
angenehm vermerkt. Alle Kriegsanleihe und andere heimische  
Anleihen sind gut besetzt. Infolge des Verbots der Ver-  
breitung von Kursberichten und der dadurch bedingten Aus-  
schaltung des Publikums vom freien Verkehr fanden fortgesetzt  
Reaktionsbewegungen in den bekannten Kriegsspezialitäten  
statt; schließliche Eisen- und Kohlenwerte waren gut besetzt.

Amsterdam, 27. Februar. Java-Kaffee ruhig (old 46 1/2,  
Santos-Kaffee per März 28 1/2, per Mai 27 1/2, per Dezember  
26 1/2).

Berlin, 27. Februar. (Butterbericht von Müller &  
Braun, Berlin, Volbringstraße 43.) Auch gegen Ende der  
Woche war der Konsum sehr schwach, während die Zufuhren  
anhaltend groß sind. Dagegen machten sich von Donnerstag  
ab Meinungsäußerungen bemerkbar, daß die Lager geräumt wurden.  
Den Anlaß zu diesen Meinungsäußerungen bildete das Zurückgehen  
der baltischen Offerten und die Berichte von dort, daß alles  
ausverkauft sei. Nach Lage des deutschen Marktes und be-  
sonders des Berliner Marktes liegt kein Grund zu Erhöhungen  
vor, dieselben würden bei dem an sich schon schwachen Konsum  
das Geschäft sofort wieder lahm legen.

Graudenz, 27. Februar. Getreidebericht der Gräu-  
benzer Marktkommission. Weizen, Roggen, Braugerste,  
Futtergerste, Hafer werden nach ministerieller Anordnung jetzt  
nur an Großhandelsplätzen notiert. — Erbsen, Rogg. 750  
bis 800 Mk., Futter. —, Mt. per 1000 Kilogr. Erbsen 8,50  
bis 9,50 Mk., Senf 9,00 — 9,50 Mk., Richtigstroh 6,50 — 7,00  
Mk., Krummstroh 5,00 — 6,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.  
Berlin, 27. Februar.  
Zum Verkauf standen: 3475 Rinder, darunter 1171 Bullen,  
1005 Ochsen, 1319 Kühe, 1190 Kälber, 6829 Schafe, 14.949  
Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht
Rinder:		
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwertes (ungeföhrl)	53-55	91-95
b) Weidemastochsen	—	—
c) vollfleischige, ausgewaschene, im Alter von 4-7 Jahren	—	—
d) junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene	47-51	85-93
e) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	42-45	79-85
f) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes	51-53	88-91
b) vollfleischige jüngere	45-49	80-88
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	39-43	74-81
d) gering genährte	—	—
Kälber:		
a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes	48-50	80-83
b) vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	46-48	81-84
c) ältere ausgewaschene Kühe, wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken	41-44	75-80
d) mäßig genährte Kühe und Färken	36-38	65-72
e) gering	—	—
f) gering gen. Jungeloh (Kreiser)	35-38	70-76
Schafe:		
A. Stallmastochse:		
a) Mastkammer u. längere Mastkammer	53-56	106-112
b) ältere Mastkammer, geringere Mastkammer und gut genährte junge Schafe	47-51	94-102
c) mäßig genährte Kammer und Schafe (Merzschafe)	42-48	88-100
B. Weidemastochse:		
a) Mastkammer	—	—
b) geringere Kammer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fleischschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240-300 Pfd. Lebendgewicht	88-90	100-112
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200-240 Pfd. Lebendgewicht	84-88	105-110
d) vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht	75-84	93-105
e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	68-78	85-97
f) Sauen	78-82	98-102

Markterlauf: Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab. — Der Kalberhandel gestaltete sich glatt. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang lebhaft. — Der Schweinemarkt verlief lebhaft. — Von den Rindern standen 3480 Stück auf dem öffentlichen Markt.

Erhöhung der Spirituspreise.

Nachdem vor kurzer Zeit die Zentrale für Spiritusverwertung den Spirituspreis um 10 Mark erhöht hat, ist jetzt wiederum eine Erhöhung um 10 Mark eingetreten.

Kirchliche Nachrichten.

Reformierte Kirche. Mittwoch den 3. März, 6 Uhr abends: 2. Passionsandacht. Pfarrer Arndt.

Die nützlichste Liebesgabe

ist der als Kräftigungsmittel sowie zur Linderung bei Magen- und Darmerkrankungen, insbesondere Durchfall tausendfach bewährte ärztlich empfohlene

Kasseler Hafer-Kakao.

(Nur echt in blauen Schachteln für 1 Mark, nie losel)

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 2. März 1915, vormittags 9 Uhr, werden Nachlasssachen, darunter Betten, Damen-, Leib- und Bettwäsche, im Bürgerhospital in der Waldstraße meistbietend versteigert werden, wozu Kaufsüchtige hiermit eingeladen werden. Thron den 24. Februar 1915. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 3. März, nachmittags 1 1/2 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorge, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gymelkewicz statt. Mütter und Pflegerinnen werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Ter Magistrat.

Die Beschaffung und reelle Vermittlung von Hypotheken- und Darlehens-Geldern übernimmt H. Herrmann, Alsenstein Dvpr., Königsstr. 78.

Frühjahrs-Kostüme

werden sauber und billig gearbeitet, ebenso Damen- u. Kinderkleider. Leopold Kosinska, Gerechtigkeitsstr. 9, 2 Treppen.

Panama- und Strohhüte

werden jetzt zur Wäsche angenommen. G. Grundmann.

Feuer-, Wasser-, Unfall-, Einbruch-Versicherung

unter günstigen Bedingungen. Reich. National-Vers. Ges. Hauptvertreter: Peting, Schillerstr. 30.

Wir offerieren:  
ca. 100 Ztr. hellen, staubfreien Cigarettenabfall,  
„ 50 „ Cigarrenabfall,  
„ 2000 Mille Cigaretten, 1a Banderole, mit Gold- u. Pappmundstück.  
Adam's Cigarrenfabriken, Bromberg.

Wohnungsangebote  
Große herrschaftliche Wohnungen  
6 Zimmer mit reichlichem Zubehör in der 1. und 2. Etage zu vermieten.  
Marcus Henius, G.m.b.H.  
Altstadt, Markt 5, neben Artushof.

Altst. Markt 20  
eine freundliche Wohnung, 6 Zimmer und reichlicher Zubehör, zum 1. April zu vermieten.  
Zu erfragen Altstädtischer Markt 20, 2.

Seglerstraße 7  
ist zum 1. April eine größere Wohnung zu vermieten.  
Herzberg.

3-Zimmerwohnung,  
Bad, Gas, Entree und förmlich. Zubehör, vom 1. 4. 15 event. früher zu vermieten.  
Czechak, Neustädt. Markt 1, 1.

Wohn 1. April d. J. sind zu vermieten:  
eine 3- u. eine 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, im Vorder- bzw. Hofgebäude;  
mehrere Kellerräume für Warenlager, Zugang von der Katharinenstraße. Näheres in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei Thron, Katharinenstraße 4.

Die bisher von Herrn Landgerichtsrat Stieh innegehabte hochherrsch. Wohnung Brombergerstraße 37, bestehend aus 6 Zimmern und reichlichem Zubehör, ist sofort anderweitig zu vermieten. Auskunft erteilt N. Rosenfeld, Expeditionsgehilfe, Breite- u. Schillerstraße.

Große 5-Zimmerwohnung für 575 Mark zu vermieten.  
Zu erfragen Schulstraße 40, 1.

Geräumige 3-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör umfänglich abvergeben zum 1. 4. zu vermieten.  
Parkstraße 25, 3, links.  
Besichtigung zwischen 11 und 1 Uhr.  
Ein möbl. Zimmer mit Pension von sofort zu vermieten. Seglerstraße 28.

Moderne Wohnung,  
4 Zimmer und Zubehör, Brombergerstraße 8, von sofort zu vermieten.  
Erich Jerusalem, Vaugeschäft, Brombergerstraße 10.

Eine 3- und eine 4-Zimmerwohnung mit Bad, Mädchenzimmer und reichlichem Nebengeschäft von sofort oder 1. April 1915, Waldstraße 27, zu vermieten.

Oskar Köhn,  
Brombergerstraße 16/18,  
3-Zimmerwohnung, Vorgarten, Gas, bad oder später zu vermieten.  
A. Schöbel, Culmer Chaussee 120.

Freundliche 2-Zimmerwohnung, mit auch ohne Küche, in besserem Hause an alleinlebende Dame oder älteres Ehepaar vom 1. 4. 15 zu vermieten.  
Culmer Chaussee 11/21.

1 oder 2 gut möbl. Zimmer, eventl. Büchergeschäft, Bad und Tel., Bismarckstraße 9, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Wohnungen,  
je 2 Zimmer, Küche, Kammer, Keller und Stall, je 18,50 Mark monatlich, für ältere Leute zu vermieten.  
Culmer Chaussee 150.

Eine große 3-Zimmerwohnung mit schönem Vorgarten, sowie mehrere kleine Wohnungen vom 1. 4. 15 zu vermieten. Zu erfragen Graudenzstraße 129.

3- und 4-Zimmerwohnung mit Gas und reichl. Zubehör vom 1. 4. 15 zu vermieten. Sadtke, Königl. 25.

Sauberes Zimmer sofort zu vermieten. Araberstr. 8, 3.

Ein gut möbl. Zimmer, (Piano) und Alkoven, mit und ohne Pension, an ein oder zwei Herren zu vermieten. Mauerstraße 52, 1 Trepp.

Gut möbliertes Balkonzimmer zu vermieten. Ellbehstr. 5, 3. r.

Königl. Klassenlotterie.  
Zu der am 12. und 18. März 1915 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 5. (281.) Lotterie sind noch 1/2 1/4 1/8 Lose zu haben.  
à 60 30 15 Mark

Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer, Thron, Fernsprecher 1036.

Das neue Favorit-Modenalbum ist erschienen. Zu haben bei Julius Grosser, Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, Ellbehstr. 18.

Geübte Nähterin für Kinder- und Wäsche empfiehlt sich. Zu erst. in der Gesch. der „Presse“.

Kräftige Arbeits-, Militär-, Dienst- u. Extra-Stiefel wegen Einberufung zur Fahne gibt billig ab Schillerstraße 19.

1-2 möbl. Zimmer zu vermieten. Araberstraße 8, 1 Trepp.

Gelegenheit für Fuhrmann oder Kohlenhändler. Stallungen u. Wohnung mit angrenzendem Land billig zu verpachten. Zu erfragen Melkenstr. 114.

